181. Mittwoch den 6. August 1862. 181.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen $1\frac{1}{2}$ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. $24\frac{1}{2}$ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate ($1\frac{1}{2}$ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Amtliches.

Berlin, 6. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem General-Steuer-Direktor, Wirklichen Geheimen Ober-Finanz-Rath von Pommer-Esche, dem Wirklichen Geheimen Legationsrath Philipsborn und dem Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Rath Delbrueck den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit dem Stern zu verleihen; sowie die bisherigen Regierungs-Assessoren von Borries zu Danzig, von Krosigk zu Erfurt, Metz zu Magdedurg, Ballhorn zu Breslau, Herdinck zu Potsdam, Wiedemann zu Königsberg, von der Mosel zu Aachen und von Keudell zu Breslau zu Regierungs-Räthen zu ernennen.

Telegramme der Posener Zeitung.

London, Dienstag 5. August. Mit dem Dampfer „Norwegian" eingetroffene Berichte aus New-York vom 25. v. Mts. melden, daß ein aus dem Maire und den Finanz- und Handelsnotabilitäten zusammengesetztes Komité an den Präsidenten Lincoln das Verlangen gestellt habe, sofort in einer Proklamation die Emancipation der Sklaven zu verkünden.

In der Nähe von Gordonsville wollen 30,000 Konföderirte den General Pope angreifen. Man versichert, General Lane sei autorisirt, in Kansas Anwerbungen ohne Rücksicht auf Farbe zu machen.

Eingetroffene Nachrichten aus New-York vom 26. v. Mts. versichern, daß die Konföderirten unter Anführung von 3 Generalen den Tennesseefluß überschritten haben. Präsident Lincoln hat in einer Proklamation den Insurgenten mit Konfiskation des Eigenthums gedroht.

Ueber Cap Race eingegangene Berichte aus New-York vom 28. v. Mts. melden als Gerücht, daß 60,000 Konföderirte unter General Jackson sich auf der Linie am Jamesflusse konzentrirt hätten. Die Konföderirten schicken weitere beträchtliche Verstärkungen nach diesem Punkt und bereiten auch einen Angriff auf Suffolk vor.

Toulon, Dienstag 5. August. Morgen werden sich hier 1200 Mann einschiffen; man versichert, sie werden nach Civitavecchia gehen. — In Marseille eingetroffene Briefe aus Rom melden, daß der Dampfer „Castor" auf einen italienischen Dampfer, auf welchem, wie es schien, sich Blousenmänner befanden und der seinen Weg nach Livorno nahm, Jagd mache.

Turin, 5. August. Cugia schickte eine Deputation mit der Proklamation des Königs an Garibaldi, welcher die Bitten verwarf und selbst einen Brief Medici's nicht annahm. Es wird versichert, Garibaldi gehe in das Innere des Landes, wohin die Truppen ihn verfolgen. Der Geist der Truppen ist vortrefflich. Die Hoffnung auf ein Arrangement ohne Anwendung von Gewalt dauert fort.

II. M. Das Kontre-Bahnprojekt und seine strategische Bedeutung.

In dem ersten unserer neulichen Artikel über „die strategische Bedeutung der Posen-Thorner Eisenbahn" findet sich die Aeußerung, daß es für ein neues Bahnprojekt schwer halten würde, die Staatskonzession zu erhalten, wenn nicht auch das strategische Interesse, und sei es nur in einem kleinen Grade, dadurch Berücksichtigung fände. Auf Zweigbahnen, wie sie nach den jüngsten Aeußerungen des Regierungs-Kommissars im Abgeordnetenhause in der Provinz Preußen projektirt respektive schon in Angriff genommen sind, läßt sich diese Behauptung natürlich nicht ausdehnen. Ihre Wahrheit aber wird trotzdem auch von dem in Nr. 173 dieser Zeitung abgedruckten langen Artikel über den Nutzen und die Wichtigkeit der Lissa-Kalisch-Warschauer Eisenbahn bewiesen. Unsere Zeitung wird nach wie vor für das Projekt Posen-Thorn kämpfen, ohne deshalb aber Fragen, die so tief das provinzielle Interesse berühren, wie jenes Kontre-Bahnprojekt, unerörtert zu lassen.

Der in Rede stehende Artikel spricht von der politischen, merkantilen und militärischen Wichtigkeit der beabsichtigten Bahn. Es heißt wörtlich darin:

> „denn wenn sie an der Warschau-Wiener Bahn, in der Gegend von Skierniewice oder Rokiczyn, beginnt und über Kalisch nach Lissa geführt wird, so schließt sie sich der bereits vollendeten 15 Meilen langen Eisenbahn von Lissa über Glogau nach Hansdorf (Sorau) an, und da eine Bahn von Sorau über Torgau nach Halle projektirt ist, — das Projekt zum Bau von Halle nach Kassel aber bereits dem Landtage zur Genehmigung vorliegt, so wird die Linie Warschau-Lissa-Sorau-Halle-Kassel die kürzeste von Polen durch Mitteldeutschland nach Frankreich, und tritt zugleich mit den großen Meßplätzen Leipzig und Frankfurt a. M. durch bestehende Seitenbahnen in Verbindung."

Da von der militärischen Bedeutung sonst kein Wort mehr verlautet, so liegt natürlich die Annahme nahe, daß man diese Bedeutung der Verbindung Torgau-Glogau beimißt. Die Verfasser des Artikels werden zugeben, daß sie ihre strategische Expektoration etwas dunkel gehalten haben; ja uns will fast bedünken, daß diese Dunkelheit die Folge des vielleicht noch unbestimmten Bewußtseins gewesen, die besprochene militärische Wichtigkeit etwas größer gemacht zu haben, als ihr gebührt.

Wir wollen versuchen, in den nachfolgenden Zeilen die strategische Bedeutung der Verbindung Torgau-Glogau einer unparteiischen Würdigung zu unterwerfen.

Gern sucht der Schwächere Bundesgenossen, die stärker sind als er, denn nur von solchen kann er Vortheile erwarten; gern auch verbindet man darum kleinere feste Plätze mit benachbarten größeren. Heutzutage kann man freilich die Nachbarschaft etwas ausgedehnter als sonst auffassen, seitdem das Dampfroß meilenweite Entfernungen zu Spazierwegen verkürzt; und darum konnten wir neulich von einer strategisch wichtigen Verbindung Posens mit Thorn, ja Königsberg, von einer Verbindung Küstrins mit Stettin sprechen. Ebenso würde in der strategischen Praxis eine bequemere und schnellere Verbindung Torgau's mit Magdeburg nicht unwesentliche Vortheile bieten.

Außer der verhältnißmäßigen Nähe dieser festen Plätze kam übrigens auch ihre geographische Lage in Berücksichtigung. Denn betrachten wir Posen-Thorn (Königsberg) als ein Hauptbollwerk gegen Osten, so würde immer noch, unter gewissen Umständen, Küstrin-Stettin (und selbst noch Glogau-Küstrin-Stettin) als eine zweite Festungsfront dastehen.

Torgau und Glogau jedoch sind weder Grenzfestungen noch Festungen ersten Ranges. Als befestigte Plätze stehen beide im Range gleich hoch, oder wie man jetzt wohl sagen darf, gleich niedrig. Beide sind nach dem alten System der bastionirten Front gebaut, die Vortheile des neupreußischen Systems der Polygonal-Enceinte (wie es bei Posen und Königsberg angewendet) ermangeln ihnen ganz. Torgau und Glogau aber würden auch durch die projektirte Bahn nicht näher gerückt werden, als sie es sind; — und diese Entfernung beträgt ca. 30 Meilen. Dazu würde die Bahnlinie durch ein offenes, ebenes, ungedecktes Terrain gehen.

Unter solchen Umständen kann von einer Stütze, welche die eine der Festungen an der anderen haben könnte, wenig die Rede sein. Glogau würde bei einer Belagerung oder auch bloßen Cernirung von Torgau, auch wenn die Bahnverbindung wirklich vorhanden sein sollte, weder Nutzen ziehen noch Hilfe beanspruchen können, und umgekehrt. Es liegt das in der nach den Gesetzen der neueren Kriegskunst feststehenden Unbedeutenheit beider Plätze.

Auch liebt es diese neuere Kriegskunst ebensowenig, wie es die alte geliebt hat, Festungen zweiten Ranges, zumal wenn sie so entfernt von einander sind wie die in Rede [illegible] mit [illegible] zu versehen, welche im Fall der Noth manchmal, wie die Kriegsgeschichte [illegible], das Gegentheil von dem leisten, was bei der Herstellung maaßgebend und leitend war.

Die strategische Wichtigkeit der Verbindung Glogau-Torgau ist also auf ein ungemein bescheidenes Maaß zu reduziren. Ein Blick auf die Karte aber bewegt uns, noch weiter zu gehen und das Kontreprojekt, gerade in militärischer Beziehung, einen Schnitt ins eigene Fleisch und Blut zu nennen.

Wenn nach dem übereinstimmenden Urtheil militärischer Autoritäten und Celebritäten, (den alten Generalstabschef Blüchers, Gneisenau, an der Spitze) von allem Andern abgesehen, die Provinz Posen zur Abrundung, zum kompakten Abschluß des preußischen Staatsgebietes nach Osten zu, zur Herstellung eines Bollwerkes gegen Osten, absolut nothwendig war, wenn selbst Posen, das Herz der Provinz, zu einer der stärksten Festungen umgeschaffen werden mußte, — wo bleibt da die Konsequenz, wenn man jetzt eine Bahn bauen will, die aus dem Herzen der russischen Polen direkt durch das offene, ungedeckte Land unserer Provinz nach Schlesien führt, um hier in dem fast aller strategischen Wichtigkeit baren Glogau auf das erste deutsche Bollwerk zu stoßen?

Das ist ja eben einer der großen Vortheile des von uns verfochtenen Projektes Warschau-Thorn-Posen, daß wir Thorn und Posen in die Linie aufgenommen wissen wollen! Die Verfasser des oft citirten Artikels über das Kontreprojekt hätten, als sie so nebenher auch auf die militärische Bedeutung ihrer Version zu sprechen kamen, wohl auch in Betracht ziehen müssen, daß diese Bedeutung sehr leicht von den Feinden des Vaterlandes in ihrer Nichtigkeit erkannt und ausgebeutet werden könnte.

Wo es das merkantile Interesse der Völker gebieterisch erheischt, mag man die verschiedenen Länder ohne momentane Berücksichtigung des militärischen Gesichtspunktes durch Schienenwege verbinden; — diese Berücksichtigung drängt sich früher oder später von selber in den Vordergrund und die Unterlassungssünde wird um so empfindlicher sich fühlbar machen. Wo aber, wie in dem vorliegenden Falle, ein so überaus praktischer Ausweg geboten ist, da betrachte man diesen Ausweg doch lieber als die Hauptstraße und beuge der eventuellen Reue vor.

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 5. August. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der König wohnte auch heute Morgen wieder dem Kavalleriemanöver auf dem Tempelhofer Felde bei und empfing nach seiner Rückkehr ins Palais den aus Neisse hier angekommenen Kommandeur der 12. Division, Generallieutenant v. Mutius, welcher mit der Leitung der Manöver beauftragt ist, welche von den 8 hier zusammengezogenen Garde-Kavallerie-Regimentern und der reitenden Abtheilung der Garde-Artilleriebrigade vom 9.—16. August ausgeführt werden. Nach einer längeren Konferenz mit den Ministern v. d. Heydt und v. Schleinitz fuhr der König um 2 Uhr nach Potsdam, dinirte dort im Neuen Palais mit dem Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin, machte alsdann der Königin-Wittwe einen Abschiedsbesuch und traf mit dem Zuge um 7 Uhr wieder hier ein. Gleich nach seiner Ankunft wurde der General v. Mutius wieder ins Palais gerufen; der Kriegsminister v. Roon war bereits dort anwesend. Die Abreise nach Schloß Muskau erfolgt, wie schon gemeldet, mit dem Nachtzuge. Der Hofmarschall, Graf Pückler, begiebt sich direkt nach Branitz und erwartet dort bei dem ihm verwandten Fürsten Pückler den König, welcher auf der Rückreise von Muskau dem Fürsten seinen Besuch machen will. Am Sonnabend früh trifft der König, um kein Manöver zu versäumen, schon wieder von dort hier ein. Der Fürst Pückler wird, sobald er Schloß Branitz verkauft hat, zu Potsdam, in der Nähe des Hofes, seinen Wohnsitz nehmen.

Dem Könige ist heute Morgen aus Breslau die Meldung zugegangen, daß der kommandirende General des 6. Armeekorps, v. Lindheim, nach schwerem Leiden in der Nacht verschieden sei. Das Ableben dieses Generals, welcher der königlichen Familie sehr nahe stand, hat den König tief betrübt. — Der Prinz Friedrich Karl ist bereits heute Nachmittag von der in Frankfurt a. O. abgehaltenen Inspektion über Berlin nach Potsdam zurückgekehrt, geht aber schon morgen Mittag zu gleichem Zwecke nach Brandenburg und wird dort bis Freitag Mittag bleiben. Heute machte er sofort dem Könige im Neuen Palais seinen Besuch. — Die japanesische Gesandtschaft hat heute Morgen unsere Stadt verlassen und die Reise nach Petersburg angetreten. Gestern Morgens hatte der Pastor Knack noch mit den drei Fürsten eine Besprechung und ließ denselben eine Bibel und ein Anschreiben in holländischer Sprache zurück. — Der neue portugiesische Gesandte, Kommandeur de Noronha, ist hier angekommen. Derselbe war schon wiederholt beim Grafen von Bernstorff, wird aber erst nach der Rückkehr des Königs vom Schlosse Muskau in einer Privataudienz sein Beglaubigungsschreiben überreichen. — Die Bronzestatue des Generals Zieten hat seit Sonnabend auf dem Wilhelmsplatz ihren Platz eingenommen und jetzt kommt der alte Dessauer an die Reihe, dessen Marmorstandbild sich bereits im Zeughause befindet. Gestern Vormittag nahm der König diese neue Bronzestatue in Augenschein.

— [Behauptete Differenzen im Ministerium.] Der hiesige Korrespondent der „Magd. Z." hält, den Versicherungen der „Stern-Z." gegenüber, seine Aussage über eine zwischen dem Kriegs- und dem Finanzminister bestehende Differenz aufrecht. „Herr v. d. Heydt, sagt er, hat bis heute stets den Gesichtspunkt festgehalten, daß im Interesse der Finanzkraft unseres Landes an dem Etat des Kriegsministers dauernde Ersparungen eintreten müßten. Er ist nicht der Ansicht, daß Preußens Wehrkraft ohne die Reorganisation der Armee und ohne die unerschwinglichen Forderungen des Herrn v. Roon zu nichte werden würde. Er würde bereit sein, wenn nur die übrigen Faktoren damit einverstanden wären, dem Abgeordnetenhause in der Militärfrage bedeutende Koncessionen zu machen. Diese Behauptungen sind ganz zuverlässig und wenn sie von der „Sternzeitung" zehn Mal [illegible] müßte die „Sternzeitung" behaupten wollen, daß [illegible] ist, so [illegible]dings vielleicht ebenfalls zu bedeutenden Konzessionen bereit ist, und seine Bemühungen bei verschiedenen liberalen Abgeordneten möchten vielleicht für eine solche Annahme sprechen. Es kann sein und wir glauben sogar, daß das Ministerium sich schließlich über eine einige Haltung in der Militärfrage vereinbaren wird; daraus darf aber die „Sternzeitung" noch lange nicht die Befugniß hernehmen, die jetzt vorhandenen Differenzen wegzuleugnen. Wir werden ja sehen, daß trotz des solidarischen Auftretens der verschiedenen Minister bei der demnächstigen Behandlung der Militärfrage ihr Schicksal, falls die Regierung ihren jetzigen Standpunkt festhält, ein sehr verschiedenes sein wird. Gelingt es der Regierung, die liberalen Parteien auf eine Zeit lang nieder zu halten, so wird eine weitere Ergänzung des Ministeriums im konservativen Sinne erfolgen und der Sturz des Hrn. v. d. Heydt, nicht aber der des Hrn. Kriegsministers besiegelt sein."

— [Gerüchte.] Eine Mittheilung der „B. Allg. Ztg." vom Main, wonach die preußische Regierung mit der Militärorganisation unbekümmert um das Abgeordnetenhaus vorgehen, dafür aber rasch entschlossen in Deutschland Ordnnng schaffen würde, haben wir als die Idee eines einzelnen süddeutschen Literaten nicht der Beachtung werth gehalten, indessen beschäftigt die Presse sich mit dem wunderlichen Projekt und es tauchen allerlei Vermuthungen über den Ursprung desselben auf.

Die „Magdeburger Zeitung" sagt darüber: Die abenteuerliche Politik, welche nach dem gestern mitgetheilten Mainartikel der „Berl. Allg. Ztg." demnächst von Berlin aus die Welt überraschen soll, ist nach der Meinung der „Niederrh. Volkszeitung" eine von Frankfurt importirte Inspiration des literarischen Bureau's, um mit einigem Säbelgerassel für die Armeereorganisation Reklame zu machen. Wie viel Wahrheit oder Wahrscheinlichkeit dieser Aunahme zu Grunde liegt, wollen wir dahingestellt sein lassen; sie ist eben auch eine Ansicht, wie dergleichen bei unsern Zuständen nicht absolut unzulässig sind. Eine andere wird in der „Köln. Ztg." folgendermaßen ausgesprochen: Unter den im Anfange des Sommers halb im Scherz, halb ernsthaft prognostizirten „Lösungen" bezeichnete man auch folgende: Wenn alle Stränge reißen, wie man sich ausdrückt, sollte Hr. v. Bismarck-Schönhausen kommen und mit einer kühnen Politik eine bessere Stimmung hervorbringen. Bei der Anerkennung Italiens wurde in der „Köln. Ztg." darauf aufmerksam gemacht, Hr. v. Bismarck begünstige eine Quadrupelallianz zwischen Rußland, Frankreich, Italien, die schon offenkundig zusammengingen, und Preußen, das hinzutreten solle. An diese Gerüchte wird man bei der Lektüre der wunderlichen Korrespondenz vom Main in der „Berl. Allg. Z." erinnert. Man glaubt in mehreren Punkten zu erkennen, was in diplomatischen Gesprächen von dem „Programm" des Herrn v. Bismarck-Schönhausen umhergeflüstert wurde. Vorerst ist zwar nur von einer Art Tripleallianz die Rede; Italien wurde wahrscheinlich zufällig vergessen. Sonst trifft aber vieles zu, z. B. das Aufgeben des Bundes, die Veränderung der Karte in dem Einverständnisse mit Rußland und Frankreich u. s. w. Ob mit den „möglichen" Territorialveränderungen weiter westlich und östlich die Pfalz oder Belgien nebst Posen gemeint ist, steht dahin. Es wird auch nicht darauf ankommen. Interessant ist besonders, daß der ganze Plan, mit dessen Enthüllung in der Presse der Verfasser augenscheinlich erst Propaganda machen will, schon

als fest beschlossen angekündigt wird. Dem berechneten Eindrucke mag das vielleicht zu statten kommen, ob der Wahrheit, scheint doch fraglich. Als auffällig wäre noch zu notiren, daß in dem Programm auch die Vertagung der Kammer vorkommt, von welcher seit einigen Tagen wieder für den Herbst bis zum Winter in der bezeichneten Voraussetzung gesprochen wird. Daß endlich das Ganze auf das Durchbringen des Militärbudgets abgesehen ist, möge nun mit der großen Action eine Campagne gegen Dänemark oder sonst ein Schachzug gemeint sein, liegt zu Tage. — Der „N. P.-Z." wird von hier geschrieben: Aus dem Finanzministerium dringen trotz aller offiziösen Dementis immer wieder höchst merkwürdige Gerüchte in die Welt und finden desto mehr Glauben, je stärker die Sternzeitung widerspricht. Der jetzige Herr Finanzminister soll u. A. bei seinem Amtsantritte eine nochmalige Berechnung der Kosten angeordnet haben, welche das Militärwesen erfordern würde, wenn die v. Roon'sche Reorganisation vollständig zur Durchführung käme. In Folge dieser neuen Kalkulation soll Herr v. d. Heydt erklären, das künftige Militärbudget würde allerdings die Finanzkräfte des Landes übersteigen und er müsse deshalb eine wesentliche Modification des Organisationsplanes befürworten.

— [Die Stellung der deutschen Einheitspartei gegen Oesterreich.] Der Kourrier du Dimanche bringt ein längeres Schreiben über das deutsche Schützenfest in Frankfurt a. M., das mit folgenden Betrachtungen schließt: „So lange die Einheitspartei nicht offen mit Oestreich bricht, so lange sie sich nicht offen für Kleindeutschland erklärt, so lange sie nicht ihre Thätigkeit auf praktische Dinge beschränkt, so lange sie nicht für klare und bestimmte Zwecke wirkt, so lange sie mit einem Wort, dem Hirngespinst einer politischen Einheit Deutschlands mit den beiden bestehenden heterogenen Elementen nachjagt, wird das gemeinschaftliche Vaterland zwar leben und Allen augenscheinlich sein, aber, wie die Germania, welche das Hauptgebäude des Festes schmückte, und welcher der Sturm die rechte Hand wegriß, so wird ihm die nöthige Kraft fehlen, sich Achtung zu verschaffen."

— [Universitätswahlen.] Bei der am 1. d. M. vollzogenen Rektorwahl ging der Geh. Justizrath Professor Dr. Beseler aus der Abstimmung hervor. Zu Dekanen wurden gewählt: in der theologischen Fakultät Professor Dr. Steinmeyer, in der juristischen Professor Dr. Bruns, in der medicinischen Geh. Medicinalrath Professor Dr. Mitscherlich, in der philosophischen Professor Dr. Müllenhoff. Die Wahl des Rektors ist noch von Sr. Maj. dem Könige zu bestätigen, die Dekane bestätigt der Unterrichtsminister. Die Wirksamkeit der neugewählten Universitätsbeamten beginnt am 15. Oktober d. J. und dauert ein Jahr.

Stettin, 4. August. [Die japanesische Gesandtschaft] traf heute Mittag gegen 12½ Uhr mittelst Extrazuges von Berlin hier ein; sie wurde von den Vorstehern der Kaufmannschaft auf dem Bahnhofe empfangen und nach dem Börsengebäude geleitet. Dicht gedrängte Schaaren Neugieriger harrten ihrer den ganzen Weg entlang und begrüßten sie mit Jubelgeschrei. Gegen 1 Uhr begann das Dejeuner im Saale der Kasinogesellschaft, an welchem über 200 Mitglieder der Kaufmannschaft theilnahmen. Während die japanesischen Fürsten hier wie in Berlin eine reservirte Haltung beobachteten, überließen sich die Officiere, Aerzte und Sekretäre der Gesandtschaft sehr bald einer heiteren, ungenirten Laune; nicht wenige von ihnen waren im Stande sich in englischer oder holländischer Sprache wenigstens einigermaßen, einige sogar ziemlich geläufig, verständlich zu machen, und Alle waren unermüdlich [illegible] ihre Namen in japanesischer und lateinischer Schrift aufzuschreiben. Kurz, so weit es irgend möglich war, wurde zwischen diesem Theile der Gesandtschaft und den hiesigen Theilnehmern an dem Dejeuner, ein heiteres, ungezwungenes Verhältniß hergestellt, wozu natürlich der reichliche Genuß von Rothwein und Champagner das Seinige beitrug. Nachdem der Oberpräsident den Toast auf Se. Maj. den König ausgebracht, folgte der Obervorsteher der Kaufmannschaft, Kommerzienrath Schillow, mit dem Toast auf die Gesandtschaft Sr. Maj. des Taikun von Japan (in englischer Sprache), worauf der Sekretär der Gesandschaft gleichfalls in englischer Sprache antwortete. Bald nach 2 Uhr war das Dejeuner beendigt und ca. 2½ Uhr begab sich die Gesandtschaft zu Wagen nach dem Logengarten, wo ihrer bereits seit einigen Stunden die schöne Welt Stettins harrte. (Ostſ. Z.)

Oestreich. Wien, 3. Aug. [Professor Wildauer], der von Frankfurt her bekannte Sprecher der Tiroler, befindet sich gegenwärtig in Wien, um sich beim Kaiser für den erhaltenen Orden zu bedanken und die Situation im Interesse seiner Fouriere auszunützen. Ein Versuch ihm ergebener Landsleute, Ovationen für denselben zu Stande zu bringen, scheiterte bisher völlig. Der arme Professor hatte das Unglück, nur von dem „Vaterlande" und den ganz spezifisch ultramontanen Journalen ins Schlepptau genommen zu werden, vergaß, obwohl es ihm sonst nicht an Gewandtheit in derartigen Dingen fehlt, rechtzeitig die Ovationen von dieser Seite abzulehnen und ist nun völlig und unrettbar der Pfaffen- und Junkerkoterie anheimgefallen. (Br. Z.)

— [Ueber die jüngsten Regungen des Panslavismus] wird der „Frankfurter Postzeitung" von hier geschrieben: Von slavischer Seite ist der Vorschlag aufgetaucht, nach dem Beispiel und Vorgange anderer Nationalitäten periodisch wiederkehrende Wanderversammlungen der Gelehrten aller slavischen Stämme abzuhalten; „hauptsächlich der Philologen und Historiker behufs der Erörterung der wichtigsten schwebenden sprachlichen und historischen Streitfragen des Slaventhums und ihrer literarischen Behandlung, sowie der persönlichen Annäherung der Celebritäten der einzelnen slavischen Völkerschaften." Vorsichtigerweise wird hinzugefügt, daß man damit keineswegs eine politische Demonstration, daß man überhaupt nichts beabsichtigt, was bei einer der Regierungen, unter denen die Slaven zerstreut leben, irgend einen politischen Anstoß erregen könnte; aber, sagt das Programm:

„Wir sind überzeugt, daß eine solche Versammlung Europa den Beweis liefern würde, daß in uns Slaven ein so reger Sinn und Eifer für die Wissenschaft lebt, wie bei irgend einem anderen Volksstamme, daß wir, trotz aller Ungunst unserer nationalen und politischen Verhältnisse, hierfür mehr geleistet haben, als man bis jetzt im Auslande davon weiß, und daß wir uns nicht zu scheuen brauchen, damit vor die Welt zu treten; ferner, daß wir als Angehörige eines Volkstammes die Verhandlungen in den verschiedenen Dialekten unserer Sprache führen und uns darin einander vollkommen verständlich machen können, ohne, wie man es mit dem hinsichtlich des Prager Slavenkongresses von 1848 kolportirten Märchen glauben machen wollen, einer fremden Sprache als Verständigungsmittel zu bedürfen; und endlich, daß wir auf dem Gebiete der nationalen Kulturbestrebungen trotz der Verschiedenheit einzelner Richtungen uns der natürlichen und historischen Einheit unseres Volksstamms bewußt und dieses Bewußtsein vor Europa thatsächlich zu konstatiren bereit sind." (!) Als Zeit für die erste Versammlung ist die nächstjährige Feier des Millenniums des slavischen Glaubensapostels Cyrill und Method in Aussicht genommen, und als Ort derselben Wien, als „die Hauptstadt desjenigen Reiches, welches von größeren oder kleineren Theilen aller slavischen Volksstämme bewohnt wird."

Hessen. Kassel, 4. August. [Differenzen; Wahlen.] Zwischen dem Kurfürsten und dem Vorstande des Ministeriums des Innern, Herrn v. Stiernberg, sollen bereits Differenzen ernster Natur aufgetaucht sein, die wahrscheinlich bald zu einem Wechsel führen werden. Man erwartete einen solchen schon in den letzten Tagen. Vorzugsweise soll die Abordnung des Regierungsraths Wiegand, Mitglieds der Kommission für Handel und Gewerbe, und eines andern Beamten zur Weltausstellung nach London, und die dazu Seitens des Ministeriums selbstständig ertheilte Genehmigung die Veranlassung der Differenz sein. — Das Princip der Solidarität der Minister, auf dessen Anerkennung Herr v. Stiernberg gedrungen haben soll, hat, wie man hört, nur bei Herrn v. Osterhausen, dem Vorstande des Kriegsministeriums, Billigung gefunden, während die übrigen Ministerialvorstände dasselbe mit den Pflichten gegen den Landesherrn nicht vereinigen zu können meinen. — Heute finden die ersten Landtagswahlen, und zwar in den beiden Landwahlkreisen und in den Städten der Grafschaft Schaumburg statt. Die Kandidaten der Landwahlbezirke sind Dr. Wippermann dahier, Mitredakteur der „Hessischen Morgenzeitung", und Gutsbesitzer Peter zu Fuhlen, für die Städte ist Fabrikant Reischauer zu Rinteln aufgestellt; voraussichtlich werden alle drei gewählt werden. (N. Z.)

Holstein. Kiel, 2. August. [Beerdigung Lehmanns.] Gestern Morgen ist Advokat Lehmann begraben. Die Theilnahme, welche dieser Todesfall in der Stadt und im ganzen Lande erregt, hat sich dabei aufs Glänzendste bewährt. Schon vorgestern hatten in allen Hauptstraßen die Läden sich mit Trauersymbolen und Trauerdekorationen geschmückt; als die Leiche vorgestern Abend nach der St. Jürgenskirche gebracht wurde, folgte ein zahlreiches Geleit, und über Nacht waren aus allen Theilen des Landes Freunde und Parteigenossen eingetroffen, um dem geliebten Todten die letzte Ehre zu erweisen. Dem „A. M." zufolge ward die nachgesuchte Erlaubniß, die Bestattung der sterblichen Reste des hingeschiedenen Abgeordneten Lehmann am vorgestrigen Abend (31. Juli) unter Begleitung eines Fackelzugs zu vollziehen, polizeilich versagt.

Luxemburg, 2. August. [Tödtung durch eine Schildwache.] Nach dem „Fr. J." ist der Oktroi-Einnehmer J. Bauer, als er sich heute Morgen gegen 4 Uhr nach seinem Bureau begeben wollte, von einem Posten am Schloßthor durch einen Schuß in den Rücken getödtet worden. Als Grund wird angegeben, Bauer sei vom Posten angerufen worden und dann, nachdem er seinen Namen u. s. w. genannt, weiter gegangen. — Nach der „A. P. Z." ist der Wachtposten von zwei Männern, unter denen sich der Getödtete befand, gröblich insultirt und angegriffen worden. Der Stadtrath hat, wie die „K. Z." meldet, eine Beschwerde an den König-Großherzog und ein feierliches Begräbniß des Bauer auf öffentliche Kosten beschlossen. Die näheren Umstände des beklagenswerthen Vorfalles sind noch zu ermitteln.

Großbritannien und Irland.

London, 5. August. [Parlament.] In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erwiderte Palmerston auf eine Interpellation Beaumonts: England würde sich glücklich schätzen, einen Handelsvertrag mit Oestreich schließen zu können; da Oestreich aber noch immer schutzzöllnerische Tendenzen verfolge, so dürfe man von dem Resultate der Verhandlungen keine allzu große Hoffnung hegen. — Im Oberhause erwiderte Lord John Russell auf eine Anfrage Lord Campbells, daß die Regierung keine Mittheilung von irgend einer fremden Macht in Bezug auf die Anerkennung der Südstaaten erhalten habe. Zwischen England und Frankreich herrsche in dieser Frage vollständige Uebereinstimmung. (Tel.)

Frankreich.

Paris, 3. August. [Tagesnachrichten.] Die Geistlichkeit aller Konfessionen ist auch in diesem Jahre wieder vom Kultusminister durch ein Rundschreiben, welches der „Moniteur" heute veröffentlicht, ersucht worden, den Napoleonstag (15. August) als Nationallandesfest kirchlich zu feiern, den Segen des Himmels auf den Kaiser und dessen Dynastie herabzuflehen und Dankgebete zu Gott zu senden „für den eklatanten Schutz, den die Vorsehung fort und fort dem Kaiserreich zu Theil werden läßt". — In Algerien hat man versuchsweise eine Kompagnie berittener Zuaven organisirt. — Herr Mirès ist der Gegenstand unausgesetzter Aufmerksamkeit, sowohl von Seiten der Justiz, wie der Administration. Erstere hat bekanntlich zwei seiner neuesten Broschüren mit Beschlag belegt, letztere will eben die gegenwärtigen Besitzer der Passage Mirès nöthigen, diesen Titel abzuändern. Da dieselben sich dessen weigern, so soll die jedenfalls eigenthümliche Streitfrage vor dem Staatsrath erledigt werden. — Die Vertheidigungskommission beschäftigt sich eben mit den Befestigungen der Stadt Bourges. Sie soll, trotz der bedeutenden Ausgaben sich dahin entschieden haben, das neue Centralarsenal von Frankreich mit einer vollständigen Ringmauer zu umgeben. — Eine der neuen, auf den Boulevard du Prince Eugène mündenden Straßen erhält den etwas ungesunden Namen Rue de la Vera-Cruz. — Die Nachricht von dem bevorstehenden Auslaufen einer Flotte an die Küsten von Mittelamerika erregt hier ungemeines Aufsehen, und erneuert die Besorgnisse eines Krieges mit Nordamerika. — Es wird stark an einer Wiederbetheilgung Spaniens am mexikanischen Kriege gearbeitet.

— [Beziehungen zu Italien.] Zwischen Paris und

Briefe aus Böhmen.

VI.

K Karlsbad, 10. Juli.

Ich machte heute mit meinem Pastor einen gemeinsamen Spaziergang auf der wundervollen Promenade nach dem „Freundschaftssaal", im Schatten von Buchen, Linden, Tannen und Erlen, zur Seite meistens den rauschenden Tepelbach, hinter ihm steile Felsenberge, manchmal für ein schmales Wiesenthal Platz lassend, dazu häufige Ruheplätze mit einladender Aussicht. In der Nähe der Stadt zeigte ich ihm Herrn Heinrich Laube, den alljährlichen Gast von Karlsbad, und sagte ihm, daß ich mich vergebens bemüht hätte, hier für meine Lichtbildsammlung von Dichterbildern ein solches von ihm zu erlangen. Da meinte denn der Pastor, wenn ich Bilder von Dichtern sammelte, so müßte er mir am Ende das seinige auch geben; denn so etwas sei er auch Dichter; er wolle mir jetzt nur gestehen, die von mir im Postwagen so schnöde zurückgewiesenen Gedichte (ich hatte allerdings auf der Reise die Lektüre eines Bandes Gedichte, den Se. Hochehrwürden mir anbot, aus dem Grunde ausgeschlagen, weil sie angeblich alle nur Karlsbad feierten) seien seine eigenen gewesen; es hätte ihm viel Spaß gemacht, u. dergl. m. Nun war die Reihe an mir, für meine Schroffheit um Entschuldigung zu bitten, auch ihn nunmehr zur Genugthuung um jene Gedichtsammlung anzugehen. Schließlich konnte ich doch nicht umhin, in sein herzliches Lachen ebenso herzlich einzustimmen. Er benahm sich bei dieser für Eitelkeit sehr empfindlichen Angelegenheit recht wacker.

Sie gab nunmehr noch Veranlassung, daß er mir aus seinem Leben einige Mittheilungen machte. Er war namentlich Mitglied des „Göttinger Dichterbundes" gewesen. Ich mußte ihm meine Unwissenheit mit der deutschen Literaturgeschichte eingestehen, indem mir nur derjenige „Göttinger Dichterbund" bekannt war, an dem er, ein angehender Fünfziger, nicht hatte theilnehmen können, dessen Mitglieder Bürger, Hölty, die Stolbergs, Voß u. s. w. gewesen. Ich erfuhr dann den Namen eines Mitgliedes dieses neueren Bundes, vor dem ich Achtung haben muß; es ist Heinrich Heine. Der Pastor hatte, obwohl einige Jahre jünger, mit ihm zusammen in Lüneburg die Schule und dann in Göttingen die Hochschule besucht, und glaubt damals nicht ohne wesentlichen Einfluß auf ihn gewesen zu sein; er hätte seine leichtfertigen Neigungen etwas gezügelt, seine Spottsucht gegen alle idealen Bestrebungen gedämpft. Obwohl Heine's überlegenes Dichter- und Witztalent schon unter den Mitstudirenden erkannt und anerkannt wurde, so stand er wegen seiner „Gesinnungslosigkeit und Feigheit" unter ihnen dennoch in geringen Ehren. Die derben Niedersachsen fanden manchmal für spöttischen Witz, dem sie nicht gleiche Waffen entgegenzusetzen vermochten, eine handgreifliche Sprache für geziemend, welche unter Studenten auch im Scherz sonst für ehrenrührig gilt, trotzdem aber das gute Verhältniß mit Heine nicht störte. Er hat sich jedoch in der Brockenscene seiner Reisebilder an ihnen unsterblich gerächt.

Der jüngere „Göttinger Dichterbund" bezweckte gegenseitige Anregung und Förderung; wer Rühmliches leistete, wurde mit Eichenlaub bekränzt. Die jugendlichen Mitglieder waren auch darin einig, daß unserer schönen Sprache in den Dichtungen damals noch zu viel Zwang durch Künsteleien im Versmaße angethan würde, daß derselbe von ihr genommen, daß besonders der ihr widerstrebende Hexameter vermieden werden, und daß man sich mehr auf einfache Jamben und Trochäen beschränken müsse. Herr Prediger J. glaubt, daß der Bund Heine auf die Bahn seines so sehr leichten, gefälligen Versbaues geleitet habe, nur zu bedauern sei es, daß er darin öfter in völlige Nachlässigkeiten, ja in Auflösung der künstlerischen Form verfiele.

Die besprochene Gedichtsammlung des Pastor's liegt vor mir; ich habe den größten Theil bereits durchgelesen und glaube ein Urtheil darüber zu besitzen. Der Titel ist: „Gedichte von Ernst Jordan, Karlsbad. Gebr. Franieck, 1860." Daraus erhellt schon, daß darin nicht allein solche Gedichte enthalten sind, die sich auf Karlsbad beziehen oder hier entstanden sind; das Buch enthält vielmehr eine Auswahl der sämmtlichen dichterischen Erzeugnisse des Verfassers; und darunter befindet sich manches sehr gelungene. Mir sagt vorzugsweise des Dichters aufmerksamer und liebender Sinn für die Erscheinungen der Natur zu; er belebt und vergeistigt dieselben. In religiösen Gemüthern muß auch der echt christliche Geist, der alle Dichtungen durchweht, einen wohlthuenden Eindruck erwecken; wir finden überall Gottvertrauen, demüthige Selbstbescheidung, Milde und Duldsamkeit, dabei aber keineswegs düstere Weltverachtung und Selbstpeinigung, sondern frische Herzensheiterkeit und ungetrübte Empfänglichkeit für die Reize des Lebens. Die Form ist meistentheils leicht und fließend; Fremdwörter hätten zuweilen mehr vermieden werden können. Der schwächste Theil der Sammlung sind die Karlsbader Gedichte; es war mein Grauen vor solchen einigermaßen gerechtfertigt. Wie ist es auch möglich über jeden Trinkbrunnen, jedes Kaffeehaus, jeden Spazierweg ein anziehendes Gedicht zu machen; der Witz, der Humor, den Herr Jordan zum Ersatz für Gefühl und Phanathasie bietet, ist auch nicht würzig, nicht scharf genug, um den Gaumen zu reizen. Es konnte nicht ausbleiben, daß gedankenarme, schlecht gereimte Prosa, wie in der folgenden Strophe, die erste des Gedichtes auf den „Posthof", ein Kaffeehaus, vorkam:

Es giebt viel Höfe ohne Posten
Und viele Posten ohne Hof,
Auch einen Posthof ohne Posten
Giebt's heutzutag bei Karlsbad noch. (!)

Zum Schluß mögen hier noch diejenigen zwei Gedichte der Sammlung, welche bei mir den meisten Beifall gefunden haben, stehen. Der Ausdruck „sittig" in der letzten Strofe des größeren ist nach des Verfassers Erklärung in der altdeutschen Bedeutung von „ansässig" gebraucht. Ich möchte das dennoch tadeln, weil er ein Studium des Altdeutschen für das Verständniß seiner Gedichte nicht verlangen kann.

Die Gedichte lauten:

I.

Kiefer und Buche
bei Karlsbad.

Wie so wunderbar verschlungen
Steht ihr beiden Bäume da,
Eurer zwei in Eins verwachsen,
Wie ich keine andre sah!

Dich den Armen zu entwinden
Strebst du, schlanker Kiefernstamm;
Doch es hält die Buchengattin
Fest umschlungen ihren Mann.

Und sie drückt ihn wonnetrunken
An ihr liebekrankes Herz,
Und der Starke trägt die Schwache
Mit sich ziehend himmelwärts.

Liebe gab dem Bund das Leben,
Liebe droht ihm frühen Tod;
Doch in Liebesarmen sterben
Macht die Nacht zum Morgenroth.

II.

Sehnsucht nach dem Süden.

Herbstlich rauscht es in den Zweigen,
Dürre Blätter fallen ab,
Und die welken Blumen neigen
Schon das Haupt zum Winterschlaf. (!)

Der Gesang der Nachtigallen
Ist verstummt im Zeitenlauf,
Zu der fernen Heimath wallen
Storch und Kranich schon zu Hauf.

Aber Frühling bleibt's im Busen,
Blüth und Blätter treiben fort,
Und die ewig jungen Musen
Ziehn mit mir von Ort zu Ort.

Träumen mir von Wonnetagen,
Betten mich im Waldesgrün,
Lassen Lerch und Amsel schlagen
Und die Wiesenblumen blühn.

Turin besteht augenblicklich eine gewisse Verstimmung, die sich durch gegenseitige Rekriminationen bekundet. Der hiesigen Politik wird vorgeworfen, daß sie durch ihr Zaudern der italienischen Regierung Verlegenheiten bereite, daß sie den revolutionären wie den reaktionären Umtrieben Vorschub leiste, den einen durch Widerstand gegen die nationalen Forderungen, den andern durch Toleranz gegen die in Rom weilenden Führer. Andererseits wird von hier aus das Turiner Kabinet beschuldigt, den Exaltirten einen nicht hinreichend kräftigen Widerstand entgegenzusetzen. Man solle mit Garibaldi kurzen Prozeß machen, ihn ein für alle Male zur Ruhe verweisen, die öffentlichen Reden untersagen u. s. w. Da das Turiner Kabinet dies unterlasse, so setze es sich dem Verdachte aus, daß es das Treiben der Exaltirten begünstige.

Paris, 4. August. [Serbien.] Der „Patrie“ zufolge hätte Serbien der gegenseitigen Verständigung halber die Forderung, daß die Festung Belgrad geschleift werde, fallen lassen und eingewilligt, daß die Festung bleibe, wie sie bisher gewesen. — Aus Belgrad, 3. August, wird hieher telegraphirt, die Türken seien daran, außerhalb der Festung Redouten aufzuwerfen, und auf östreichischen Schiffen seien 2000 Nizams die Donau heraufgekommen zur Verstärkung der Festungs-Garnison.

Belgien.

Brüssel, 3. Aug. [Der König; die Arbeiter-Unruhen; Vertagung; Baron Nothomb.] Der König macht täglich große Spaziergänge und wird voraussichtlich baldigst im Stande sein, sich völlig hergestellt der Brüsseler Bevölkerung zu zeigen. Gestern hat Se. Majestät den Herzog von Aumale und seine Familie empfangen, welche einen Tag hier zugebracht und heute ihre Reise nach Spa fortgesetzt haben. — Die Arbeiter-Unruhen in Borinage sind glücklich beendigt und Ordnung und Arbeit wieder in ihr Recht eingetreten. — Die Kammer hat sich auf kurze Zeit vertagt und wird ihre Verhandlungen wahrscheinlich am 11. d. mit der Diskussion des englischen Vertrages, in welcher die Genter Schutzzöllner eine Lanze zu Gunsten ihrer vermeintlich geschädigten Industrie brechen wollen, wieder aufnehmen. — Der diesseitige Gesandte in Berlin, Baron Nothomb, ist hier eingetroffen, um wegen des zwischen Belgien und dem Zollverein abzuschließenden Handelsvertrages mit dem Minister des Auswärtigen Rücksprache zu nehmen. (K. Z.)

Schweiz.

Bern, 3. August. [Protest gegen die Annectirung des Tessin.] Der Bundesrath hat dem Gesandten Tourte in Turin die Aktenstücke, welche die Verhandlungen der eidgenössischen Räthe über die „Annexion Tessins“ betreffen, übersandt, damit dieselben dem dortigen Kabinet mitgetheilt werden. Auch den schweizerischen Gesandten in Paris und Wien wurden sie zu gleichem Zweck übermittelt. — Der Regierungsrath des Kantons Tessin hat dem Bundesrath eine Adresse zugesandt, welche gegen jeden Gedanken der Trennung von der Schweiz Protest erhebt. Der Bundesrath hat die Adresse mit Dank für die in ihr ausgesprochene treueidgenössische Gesinnung und mit der Zusicherung beantwortet, daß der Kanton Tessin stets auf die bundesräthliche Unterstützung zählen könne und daß die ganze Schweiz sich wie ein Mann zu seiner Vertheidigung im Fall eines Angriffs erheben werde. Adresse und Antwort werden im Bundesblatt veröffentlicht werden. — Die Gemeindebehörde von Lugano, der größten Stadt Tessins, hat eine patriotische Entrüstungsadresse an den Bundesrath erlassen, in welcher aufs nachdrücklichste gegen alle italienischen Einverleibungsgelüste protestirt wird. (N. Z.)

Italien.

Turin, 1. August. [Die Verhaftung Acerbi's; eine neue Proklamation Garibaldis.] Die Verhaftung des Obersten Acerbi erregt nicht geringes Aufsehen. Der ehemalige Intendant der Südarmee, den der Kriegsminister in seinem Range bestätigt hat, ist immer der vertrauteste Freund Garibaldi's. Er wird auf der Citadelle in strengem Gewahrsam gehalten. — Mittlerweile hat Garibaldi wieder eine Proklamation erlassen, welche über seine Absichten Zweifel zu verbreiten geeignet ist. Er wendet sich nämlich an die slavische Bevölkerung Oestreichs und der Türkei, ermahnt sie zur Eintracht und Ausdauer, verbreitet sich über sein Lieblingsthema, die Solidarität der Interessen der Nationalitäten, und sagt zum Schluß: „Ich biete Euch im Namen Italiens brüderliche Freundschaft und Hülfe an. Vereint werden wir den Despotismus bekämpfen, vereint die übrigen geknechteten Völker befreien.“ Die Aktionspartei sammelt indessen Geld; das Genueser Komité schreibt zur schleunigen Befreiung Roms und Venedigs für die Mitglieder der demokratischen Vereine einen außerordentlichen Beitrag von — einem Franken aus. (K. Z.)

— [Tagesnotizen.] Der „Politica del Popolo“ wird aus Pesaro gemeldet, man habe dort ein Komité zum Behufe heimlicher Anwerbungen entdeckt, und der Prozeß sei bereits eingeleitet. — Die Brigade Reggio, welche sich nach dem Lager von S. Maurizio begeben sollte, hat plötzlich Befehl erhalten, sich in Genua nach den Südprovinzen einzuschiffen. Auch die in Alessandria stationirte Brigade Ferrara begiebt sich dorthin. — Aus schriftlichen Zeugen-Aussagen im Prozesse Cenatiempo geht hervor, daß Cenatiempo unter dem Vorwande von Wohlthätigkeitszwecken bedeutende Geldsummen sammelte, die aber in Wirklichkeit zur Unterstützung der Reaktion und des Brigantiwesens verwandt wurden. Im Besitze des Komite's von Frisa fand man topographische Karten in großem Maßstabe, mit strategischen Andeutungen für die reaktionaren Projekte. — Das „Diritto“, das Hauptorgan der Actionspartei enthält ein Manifest, in welchem die römische Emigration die Bevölkerung der künftigen Hauptstadt Italiens auffordert, sich gegen die weltliche Gewalt des Papstthums zu erheben.

Turin, 4. August. [Telegr.] Der Kriegsminister hat in Folge der Proklamation des Königs einen Tagesbefehl an die Armee erlassen, in welchem es unter Anderem heißt: Durch Eure Festigkeit werdet Ihr das größte Unglück, den Bürgerkrieg, vermeiden. Sollte sich nach den Worten des Königs die strafbare Ungeduld nicht beruhigen, so werdet Ihr, so schwer es Euch auch werden mag, Eure Schuldigkeit thun. — In Neapel ist die Proklamation des Königs sehr günstig aufgenommen worden. Die Gesinnung des Landes hat sich einstimmig kundgegeben. Man hofft, daß die Regierung von den Ereignissen Nutzen ziehen werde, um eine Lösung der römischen Frage herbeizuführen. — Die englische Eskadre hat Ordre erhalten, mit dem italienischen und französischen Geschwader in Uebereinstimmung zu handeln. — Nach Berichten aus Palermo war General Cugia daselbst eingetroffen und mit Wohlwollen empfangen worden. Die Stadt war vollkommen ruhig. Mehrere Freunde Garibaldi's sind nach dem Gehölz von Ficuzza gegangen, einige Truppen sind dahin abmarschirt. Mehrere junge Leute haben den Ort verlassen und sind wieder in ihre Heimath zurückgekehrt. (S. ob. Tel.)

Genua, 30. Juli. [Feuersbrunst.] Verflossene Nacht brach in der Darsena (Arsenal) eine heftige Feuersbrunst aus. Es scheint, daß der Brand von der Maschinenwerkstätte aus die Segelmagazine ergriff und sich dann auch den Holzniederlagen, so wie dem Masten- und Segeldepot mittheilte. Durch solche Materialien genährt, stiegen die Flammen über die Dächer der benacharten Häuser empor und bedrohten einerseits das Kohlen- und große Materialmagazin, andererseits das Bagno und die Kaserne. Die Kriegsschiffe wurden sogleich mittels des Hafen-Dampfremorqueurs aus der Darsena entfernt, so wie die Pulver- und Munitionsvorräthe in Sicherheit gebracht und das Bagno geräumt. Das Kohlenmagazin schützte man durch Panzerplatten, und so gelang es schließlich, das Feuer zu bewältigen, welches jedoch um 1 Uhr Nachmittags noch nicht ganz gelöscht war. Der Schaden wird auf anderthalb Millionen angeschlagen. Zum Glück herrschte Windstille, sonst würde der Brand eine schreckliche Ausdehnung genommen haben.

Mailand, 31. Juli. [Kirchenskandal.] Der „A. Z.“ wird von hier geschrieben: Seit der Regierung Victor Emanuels in den lombardischen Provinzen haben hier in Mailand viele Missionare akatholischer Konfession, insbesondere der anglikanischen und jener der Waldenser, ihre Werbebüreaux eröffnet, und keine geringe Ernte an Proselyten, hauptsächlich unter der Proletarier- und Arbeiterklasse gemacht. Dies gab dem alle Sonntage predigenden Franciskanermönch am 27. d. Anlaß vor einer großen Anzahl von Zuhörern gegen diesen Abfall von der römisch-katholischen Kirche zu eifern. Außer diesem Thema soll er auch, wie uns berichtet wird, gegen die italienische Regierung losgezogen haben: die Rache des Himmels sei nahe und werde schrecklich sein, die der Società Ecclesiastica angehörenden Priester seien Diener des Teufels, und Pius IX. ein Heiliger, und „wehe dem der ihn berührt.“ Unter den Zuhörern befanden sich auch mehrere der evangelischen Kirche angehörige Individuen mit ihrem Prediger. Einer derselben erhob sich während der Predigt und schrie: Mentitore (Lügner)! Abbasso il Predicatore, abbasso il gesuita, fuori il frato marrano (hinaus der verrätherische Mönch), und die katholischen Zuhörer: „Viva il Profeta!“ In einem Nu, als ob das Signal zu einem Kampf gegeben worden wäre, entstand in der Menge, meistens Landleuten, eine fürchterliche Verwirrung. Alles drängte sich an den Herausforderer heran, und umzingelte diesen und alle seine anwesenden Glaubensgenossen, mißhandelten dieselben mit Schlägen und Fußtritten, und nur dem Erscheinen und Eindringen einer halben Schwadron Lanciers, Carabinieri und Abtheilungen von Sicherheitswachen hatten die letzteren es zu verdanken, daß sie nicht von der erbitterten Menge noch schlimmer behandelt wurden. Es wurden viele Verhaftungen vorgenommen, auch unter den Reformirten. Dem Prediger that man jedoch nichts zu leide. (Die Behörden haben wegen dieser Vorfälle eine strenge Untersuchung eröffnet. Der Franciskaner hat die Flucht ergriffen. Der Pfarrer von San Gottardo, der die Menge aufforderte, auf die Protestanten loszuschlagen und selbst mit seinem Beispiele voranging, wird zur Verantwortung gezogen werden.)

Rußland und Polen.

Petersburg, 1. August. [Besitzergreifungen im Kubangebiete.] Der „Russische Invalide“ schreibt: Das Ziel der Frühlingsbeschäftigungen unserer Truppen im Kubangebiete war in diesem Jahre die Reinigung des zwischen den Flüssen Laba und Bjelaja gelegenen Theils der Vorberge von der nicht unterworfenen Bevölkerung, die vorbereitenden Arbeiten zur Kolonisirung desselben durch Befestigung der neu angelegten Stanizen; Vervollständigung der bestehenden und Anlage neuer Kordons zum Schutze der auf diesem Raume angesiedelten Kosaken. Durch die Bemühungen des translabaschen Detaschements wurde dieses Ziel trotz des hartnäckigen Widerstandes der nicht unterworfenen Stämme errreicht. Im Laufe des Winters wurde der bezeichnete Raum von der eingeborenen Bevölkerung gereinigt und 12 neue Stanizen (1 am Fünft, 5 an der Bjelaja, 2 am Fars, 2 am Psefir, 1 am Chods und 1 an der kleinen Laba) angelegt. Mit dem Beginne des Frühlings erschienen die Ansiedler und begannen den Bau ihrer Häuser. Gleichzeitig mit der Anlage der Stanizen wurde die Bjeloretschkasche Linie vollendet, welche seit der Ende April erfolgten Okkupirung des Dachthales bis zum Kamme der Schneegipfel reicht und sich, 120 Werst lang, von der Staniza Tenginskaja bis zum Gebirge erstreckt. Anfangs Mai nahmen die zur Besetzung des Kordons bestimmten Truppen definitiv ihre neue Stanizen, Posten und Pikets ein und stellten so die neue Ansiedelung vor den Angriffen der Raubbanden sicher. Außer der Bjeloretschkaschen-Linie wurde die Dachlinie von dem Fort Psebajskoje in das Dachthal errichtet und die abadsechische Linie durch Hinzufügung von 2 neuen Stanizen beendigt. Zur Einleitung noch weiterer Besitzergreifungen wurden zwei erfolgreiche Angriffsbewegungen in die Thäler der Flüsse Pschech und Kurdships unternommen.

Petersburg, 5. August. [Dementi.] Das „Journal de St. Petersbourg“ dementirt die Nachricht der „Independance“, daß Rußland in Gemeinschaft mit Frankreich betreffs der Anerkennung der Konföderirten und wegen einer Vermittlung zwischen den kriegführenden Staaten in London Vorschläge gemacht habe. (Tel.)

Asien.

— [Rachezug der Turkomanen.] Einem Schreiben aus

Tragen sanft mich durch die Lüfte,
Möchte gerne mit euch ziehn,
Vögel, über Berg und Klüfte
Schweben nach dem Süden hin.

Wo die Berge höher ragen,
Wo die Sterne heller glühn,
Nachtigallen tiefer klagen
Und die Rosen röther blühn.

Wo der Himmel hoch und luftig,
Wo im Golf die Woge blaut,
Wo die Lüfte warm und duftig,
Kühl die Nacht vom Himmel thaut.

Doch mir fehlt des Vogels Fittig,
Vögel, kann nicht mit euch ziehn,
Und, weil ich im Norden sittig,
Geht mein Zug nach Norden hin.

V.

den 15. Juli 1862.

Wer Liebhaber von „Nationalitäten“ ist, der kann sie hier studiren. Kaum wird es eine in Europa geben, die hier nicht vertreten wäre. Merkwürdig ist, daß die Kulturvölker unter ihnen durch die Tracht nicht kenntlich sind. Erkennbar ist unter ihnen am meisten der Engländer, keineswegs aber durch die Tracht, außer manchmal durch einige Geschmacklosigkeit in derselben, sehr wohl dagegen durch Länge und etwas Steifheit des Körpers, durch seine ruhige, schlichte, in sich abgeschlossene, selbstbewußte, nicht herausfordernde, aber noch weniger unterwürfige Haltung. Er stellt den freiheitgewohnten Bürger dar; sein Wesen drückt den Spruch aus: Keines Herr und Keines Knecht.

Auch die Russen, fast ausschließlich der Aristokratie, wenn auch nicht immer der höheren angehörig, haben keine besondere Tracht; nächst den Engländern sind sie jedoch noch am meisten erkennbar, und zwar durch Massenhaftigkeit im Körperbau und Unbeholfenheit, verbunden mit etwas stolzer Haltung und Zuvorkommenheit im Verkehr.

Die Reihe der durch Tracht ausgezeichneten Nationalitäten eröffnen durch ihre sehr bedeutende Zahl und durch das Interesse für mich die Polen. Sie entbehren selten der Czamarka; dagegen scheinen sie die Konfederatka endlich satt zu bekommen, man sieht sie hier nicht so allgemein auf ihren Köpfen. Auch die polnischen Damen scheinen ihrer Trauerkleider überdrüssig zu sein: sie erscheinen hier häufig in recht farbigen Stoffen.

Die Männer sind übrigens hier, wie anderwärts, auch daran kenntlich, daß ihrer immer mehrere beisammen sind und daß ihnen der Stoff zu lauter Unterhaltung nie ausgeht. Ihre körperliche Haltung betreffend, habe ich die gebeugte hier besonders verbreitet gefunden.

Nächst den Polen sind am zahlreichsten vertreten die Magyaren, erkennbar an langen blanken, häufig bespornten Stiefeln, worin die Waden oft vermißt werden, enganliegenden Hosen, einem Schnurrock, den Kenner von dem polnischen zu unterscheiden wissen, dem Hütchen mit aufrechtstehender Krempe, welches bei unserer Jugend jetzt Mode ist und nach meiner hiesigen Erfahrung es in Verbindung mit einer anliegenden Straußfeder auch bei unsern Damen zu werden droht. Die Gestalt unserer Huldinnen gleicht alsdann mit dem über die unermeßliche Krinoline ausgebreiteten Kleide einem auf breitester Grundlage ruhenden Zuckerhut, dem die Spitze gerade abgesägt ist, oder einem wandelnden, etwas verjüngten Aetna, dem ein Sirokko die Rauchwolke um den abgestumpften Kopf treibt. Daß die Herrn Magyaren in so großer Zahl die hiesigen galle- und leberausheilenden Quellen besuchen, mag wohl an der Erfolglosigkeit ihres passiven Widerstandes liegen. Und diese Erfolglosigkeit liegt wieder daran, daß Bürger und Bauern sich in Ungarn ganz wohl befinden, und nur der Adel, unserm polnischen gleich, einem zeitgemäß geordneten Staatswesen entgegenstrebt. Mir ist diese meine alte Ansicht hier noch durch den Mund eines magyarischen Bürgers bestätigt worden.

Wodurch die Nationalitäten der Kroaten und Slowaken sich in der Tracht, wenn letztere auch eine andere als diejenige der Topfstricker ist, von der ihrer früheren Herren, jetzt ihrer Feinde, unterscheiden, habe ich nicht ermitteln können. Dagegen tritt ein anderes, ritterliches Nachbarvolk, die Walachen, jetzt Rumänen genannt, durch einige Bojaren vertreten, in einer verwandten malerischen Tracht auf; es hängen ihnen aber die weiten Hosen ein Stück über die engen Stiefeln bis zur obern Wade und unter dem Schnurrock tragen sie einen Gürtel mit einem mächtigen silbernen Schloß vor dem Magen; vielleicht weil sie den Magen ihrer Bauern unter knappem Verschluß halten.

Sehr zahlreich ist auch eine Nationalität vertreten, welche die seltene Eigenthümlichkeit hat, eine „Nationalität“ für sich nicht zu beanspruchen, es sind die Juden. Von den Stammgenossen derselben aus Galizien und zum Theil auch aus Polen wird aber noch immer die uns bekannte Nationaltracht, der lange Kaftan, der volle Bart und die Pfropfenzieherlöckchen bewahrt.

Daß wir Deutsche nicht das Recht haben, eine eigene Nation zu bilden, daß wir vielmehr eine große Menge „Nationalitäten“ in unserer Mitte besitzen, ist am einfachsten durch die große Verschiedenheit der Nationaltrachten, besonders bei den Bauerweibern, zu beweisen. In hiesiger Gegend zeichnet sich dieselbe besonders durch kugelförmig aufgeblähte Jackenärmel mit Ausfütterung von Federn aus. Aber was kommt denn dort grauenergend an? Ein ganz rabenschwarzes Ungethüm; nur im Gesicht hält das Gelb dem Schwarz die Wage; es ist also ein Kurgast. Aber das übrige schauerliche Schwarz — wie kann sich ein Mensch, und es scheint wirklich ein Weib zu sein, so grauenhaft vermummen? Will sie des Teufels Großmutter darstellen, oder das Modell zu einem weiblichen Schornsteinfeger? Kopf und Hals sind mit einem Tuche eng anschließend bewickelt; der Oberleib ist von einem gradlinigen Kasten eingeschlossen, welcher sich menschlichen Formen nicht anpaßt und bis unter das Kinn reicht. Von den Hüften bis an das Knie hängt dagegen ein Kittel von dem Durchmesser eines gewöhnlichen Dreischeffelsackes, der also nicht länger sein darf, wenn das zweibeinige Wesen darin sich vom Flecke bewegen soll, und der also, abweichend von dem Krinolinenkleide, die Umrisse der anstoßenden Körpertheile sehr wohl erkennen läßt. Eine Schürze ist nicht etwa kürzer, sondern länger, verdeckt demnach die Kniee und etwas vom Schienbein. Ueber jene hinauf gehen Strümpfe oder vielleicht gestrickte Hosen, das ist nicht sofort festzustellen. Den Schluß bilden Nieder-Schuhe.

Und nun nochmals alles schwarz, glänzend schwarz! Das Ungthüm muß reich sein, denn der Stoff ist meistens Atlas und Sammet. Alles bleibt stehen und staunt und schaudert und wendet keinen Blick davon: Mann und Frau, Vornehm und Gering, Groß und Klein, Alt und Jung, Engländer, Magyare, Pole, Wiener, Berliner; Keiner achtet auf die Regel des Anstandes; es ist, als wenn man sie gegen ein solches Gespenst nicht anwenden dürfe, es nicht so anzustieren; man hat kein Mitleid, obgleich es deutlich Augen und Antlitz zu bergen sucht; etwas so Abscheuliches hat noch Niemand gesehen. Von Mund zu Mund geht die Frage: „was ist denn das?“ und endlich die Lösung des Räthsels: „es ist eine Altenburgerin im Staate!“ — Ei, so schlage doch ein Wetter in einen solchen bäuerlichen Herkömmlichkeits-Stumpfsinn!

Doch da schreitet ein beinahe eben so wunderliches Nationalitätsprincip einher, in vieler Beziehung der Gegensatz zur Bäuerin. Ein Mann — das verräth der majestätische graue Bart — trägt er dennoch einen langen schwarzen Rock, nur ohne Krinoline; sein Kopf ist auch nicht wie bei jener eng bewickelt, sondern mit einer Art von Oderkahn bedeckt, unter dem langes, gelocktes Haar hervorkommt; sein Antlitz entzieht sich ferner keineswegs dem Angestaune der gaffenden Menge, sondern seine dicke Nase erhebt sich hoch wie ein Banner und scheint die Aufmerksamkeit und Bewunderung der Menschheit herauszufordern. Daß die Hauptfarbe seiner Kleidung schwarz ist, hat er mit jener gemeinsam. So stolzirt er wie ein Hahn im Weiberrock daher. Die verachtete Menge aber zerbricht sich den Kopf, ob dieses erhabene Wesen ein griechischer Patriarch ein serbischer Bischof oder sonst Etwas sei.

Teheran von Anfangs Juni entnimmt die „Donauzeitung“, daß die Turkomanen, welche in Persien eingebrochen waren, um für die in der persischen Hauptstadt hingerichteten 57 Turkomanen Rache zu nehmen, auf ihrem verheerenden Zuge auch die zwischen Asterabad und Sari auf halbem Wege gelegene kleine offene Stadt Aschraf überfallen, geplündert und niedergebrannt haben. Die Einwohner, ungefähr 3500 an der Zahl, wurden, mit Ausnahme von wenigen, die dem Mordstahl durch die Flucht entronnen waren, getödtet und ihre Köpfe im Triumphe nach Asterabad getragen, wo sie vor den verrammelten Thoren der Stadt als grauenvolles Warnungszeichen aufgethürmt wurden. Diese Gräuelthat war der letzte Racheakt der räuberischen Nomaden, die sich gleich darauf in ihre Steppen zurückzogen. Da sie keinen Feldbau treiben und ihren jährlichen Bedarf an Getreide in Mazanderan von der persischen Regierung anzukaufen genöthigt sind, haben sie es jetzt für gut befunden, dem Schah Frieden anzubieten, welcher auch von diesem unter Zusicherung der vollständigen Verzeihung für das Geschehene angenommen wurde.

Amerika.

Newyork, 22. Juli. [Ergänzende Nachrichten.] Das Reutersche Büreau meldet: „Es herrscht hier im Volke große Niedergeschlagenheit, und man scheint die Lage der Dinge düsterer anzusehen, als zu irgend einer Zeit seit Beginn des Kampfes. Das Vertrauen zu General M'Clellan scheint durch die neulichen Ereignisse vor Richmond erschüttert zu sein, und manche seiner früheren Bewunderer behaupten jetzt, er sei kein Mann der That. Baares Geld als Cirkulationsmittel ist beinahe ganz verschwunden und anstatt der Scheidemünze gebraucht man im Allgemeinen Briefmarken aller Art. Das Publikum nimmt sie bereitwillig an. Doch sind manche zum täglichen Gebrauche dienende Waaren im Preise gestiegen. Man ist hier einigermaßen gespannt auf die Glossen, welche man in Europa über die von dem Unionsheere vor Richmond erlittene Schlappe macht. — General Halleck ist offiziell zum Oberbefehlshaber über das gesammte Landheer der Vereinigten Staaten ernannt worden. Das Publikum hat diese Ernennung günstig aufgenommen. — Präsident Lincoln hat eine Proklamation erlassen, welche die Truppenkommandeure ermächtigt, alles zu militärischen Zwecken erforderliche Eigenthum in den rebellischen Staaten, gleichviel ob bewegliches oder unbewegliches, wegzunehmen und zu benutzen. Eigenthum darf bloß zu militärischen Zwecken vernichtet werden. Die Befehlshaber zu Wasser und zu Lande sollen so viele Neger als Arbeiter verwenden, als vortheilhaft zu militärischen und Flottenzwecken verwandt werden können, und sollen ihnen Tagelohn zahlen. — In Fort Monroe kommen noch immer Verstärkungen für M'Clellan an. Aus dem Hauptquartier des Generals sind interessante Nachrichten eingetroffen. Ein Theil des von dem General Pope befehligten Korps bestand jenseits Fredericksburg ein glückliches Scharmützel mit der Kavallerie der Konföderirten, verbrannte ihr Lager und erbeutete einige Vorräthe. Die Unionsflotte bei Vicksburg hat einen erfolglosen Versuch gemacht, das kürzlich dort angekommene Widderschiff der Konföderirten zu zerstören. Der Mississippi ist so tief gefallen, daß die Unionsflottille vor Vicksburg außer Stande ist, zu operiren. — Die Konföderirten in Kentucky unter General Morgan haben sich vor den Unionisten durch Cumberland Gap nach Tennessee zurückgezogen. Es heißt ferner, die vor Nashville stehenden Konföderirten hätten sich zurückgezogen, und die Furcht vor einem Angriffe auf die Stadt hat nachgelassen. — Die Konföderirten haben nach heißem Gefechte Greenville in Missouri genommen. Der Gouverneur von Missouri hat den Befehl erlassen, die ganze Miliz des Staates zu organisiren, um Widerstand gegen die Einfälle der konföderirten Guerilla-Scharen zu leisten. — Wie versichert wird, verlangen die Konföderirten die Auslieferung des Unions-Generals Butler wegen der angeblichen Ermordung des Herrn Mumford (der wegen Abreißung der Unionsflagge gehängt wurde) in New-Orleans, und drohen, im Weigerungsfalle den General M'Call zu hängen.“ — Eine andere Depesche meldet: „Mit den Werbungen geht es ziemlich langsam vorwärts. Man bemüht sich fortwährend, Freiwillige zum Eintritt zu bewegen, und stellt denselben günstigere Bedingungen. Es ist ein auf allgemeinen Austausch der Gefangenen abzielendes Abkommen getroffen worden. — Präsident Lincoln hat einen Befehl erlassen, welcher den Truppenkommandeuren verbietet, von Fremden den Unterthanen-Eid zu verlangen. In allen Fällen, wo ein Ausländer seiner Freiheit beraubt wird, ist dem Kriegsdepartement ein vollständiger Bericht über die Umstände zur Erwägung des Staatsdepartements einzusenden. — Der Gouverneur von Ohio hat eine Proklamation erlassen, welcher zufolge er, falls in vierzig Tagen die geforderte Truppenzahl nicht beisammen ist, zur Konskription schreiten will. — Es sind Militär Gouverneure der Union für Louisiana und Arkansas ernannt worden. — Auf Anstehen der britischen Regierung hat General Butler Herrn Coppell, den britischen Konsul in New-Orleans, anerkannt. — In New-Orleans ist es zu einem Straßentumult gekommen, der dadurch verursacht wurde, daß eine Frau eine secessionistisches Abzeichen trug. — Der britische Dampfer „Adela“ ist östlich von Abaco gekapert worden.“

Mexiko. — [Belagerungszustand.] „Benito Juarez, konstitutioneller Präsident der Vereinigten Staaten der Mexikaner“, hat „an seine Mitbürger“ ein Dekret erlassen, durch welches die Hauptstadt Mexiko in Belagerungszustand erklärt wird. Art. 5 lautet: „Der Obergeneral kann über Gut und Blut der in der Hauptstadt und im Umkreise von 2 Stunden wohnenden mexikanischen Bürger in dem Fall verfügen, wenn er es für rathsam hält, zur Vertheidigung des Staates gegen den auswärtigen Feind von dieser Befugniß Gebrauch zu machen.“

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

Berlin, 5. August. Die Berathungen der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses über den Militäretat begannen gestern früh im Beisein des Obersten Sixtus, als Vertreter des Kriegsministeriums. Wir theilen daraus vorläufig mit, daß sofort die Frage wegen Trennung des Etats im Ordinarium und Extraordinarium in Anregung kam. Der Regierungs-Kommissar legte dagegen anfänglich „Protest“ ein, milderte den Ausdruck jedoch nachträglich in „Bedenken“, die er gegen die Trennung hege. So weit Anträge bis jetzt formulirt worden, gehen dieselben sämmtlich auf Streichung des Extraordinariums; gegen dieselbe sprachen nur Stavenhagen, v. Sybel, Twesten. Der Vorschlag, es zur Vorfrage zu stellen, ob auf Streichung des Extraordinariums überhaupt anzutragen, oder ob nicht durch Absetzungen im Einzelnen auf die Feststellung der zweijährigen Dienstzeit hinzuwirken sei, wurde abgelehnt. Der Referent, Abg. v. Baerst, hat übrigens die Berechnungen so gestellt, daß, wenn auch auf die Abzweigung eines Extraordinariums von der Kommission nicht vorweg eingegangen werden sollte, auch im Etat als Ganzes die betreffenden Abgrenzungen bei den einzelnen Positionen deutlich hervortreten. Die nächste Sitzung der Kommission findet heute früh statt.

— Bei dem Abgeordnetenhause ist wiederum eine Petition aus Magdeburg eingegangen, in welcher die Zurücknahme eines vom kommandirenden Generals des 4. Armee-Korps, Generals v. Schack erlassenen Befehls, wonach den Soldaten nicht erlaubt sein soll, den Vereinigungen der dortigen freien Religionsgesellschaft beizuwohnen, befürwortet wird. In der Petitionskommission, welche über diese Beschwerde berichtet, hat der Regierungs-Kommissar den noch in Kraft stehenden Befehl für einen Ausfluß der dem General Schack zustehenden Disciplinargewalt angesehen und behauptet, daß die Frage, ob der General von dieser Gewalt den richtigen Gebrauch gemacht habe, nur der Militär-Behörde zu beurtheilen zustehe, daß endlich die von den Petenten in Bezug genommenen Grundgesetze auf das Heer nach Art. 36 nur in soweit Anwendung fänden, als die militärischen Gesetze und Disciplinarvorschriften nicht entgegenständen. Die Kommission war im Gegentheil der Ansicht, daß jener Korpsbefehl den Art. 12 der Verfassung, die Religionsfreiheit betreffend, verletzt habe und daß alle Befehle der Militärbehörden in Bezug auf die Frage der Verfassungsmäßigkeit dem Forum der Landesvertretung unterworfen seien. Die Petition wird wiederholt der Regierung zur Abhülfe zu überweisen vorgeschlagen. In demselben Petitionsberichte befinden sich Anträge, die sich auf das Abhalten kirchlicher Prozessionen u. s. w. beziehen. Bei Gelegenheit einer Petition der Apotheker aus Posen stellt der Regierungskommissar die Einführung einer neuen Arzeneitaxe bei gleichzeitiger gänzlicher Beseitigung des Rabatts, auf daß die Taxe zu einer Wahrheit werde, in Aussicht.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 6. August. [Tellus-Verein.] Am 4. d. Mts. fand hierselbst eine General-Versammlung der Mitglieder des Tellus-Vereins zur Wahl eines Verwaltungsraths statt. Gewählt wurden: Fürst Leo Sapieha aus Lemberg, Banquier L. Kronenthal aus Warschau, Graf Victor Starzeński, Herr Doniemierski aus Preußen, Graf Eduard Poniński aus Wreschen, Herr W. Wolniewicz aus Dembicz, Graf Johann Mielżyński aus Gościeszin, Graf M. Kwilecki aus Oporowo, Herr K. Buchowski aus Pomarzanek und Herr W. Taczanowski aus Szypłewo.

M — [Gesundheitszustand.] Man hat im Allgemeinen den Gesundheitszustand, besonders den unserer Garnison schlechter gemacht als er in der That ist. So können wir unseren Lesern, auf Grund eingezogener Erkundigungen, heute mittheilen, daß in dem Quartal vom 1. April bis 1. Juli d. J. in der Garnison zwanzig in Folge des Typhus eingetretene Sterbefälle zu beklagen waren. — In den seit einiger Zeit aufgestellten, nur für Typhuskranke bestimmten Lazarathzelten, sind bis jetzt drei Soldaten der Krankheit erlegen. — Was die vom Kriegsministerium angeblich angewiesenen 3000 Thlr. für Kaffee und Typhusbranntwein betrifft, so ist das allerdings eine extraordinäre Bewilligung, die aber durchaus nicht vereinzelt dasteht. Daß die Summe übrigens die angegebene Höhe hat, möchten wir vorläufig noch bezweifeln.

— [Das Feuerwerk] am gestrigen Abende erfreute sich bei der schönen Witterung wiederum eines ungemein zahlreichen Besuchs. Die Ausführung desselben war eine sehr gelungene.

— [Witterungsverhältnisse.] Im vergangenen Monate waren konstant anhaltende Temperaturverhältnisse, die in irgend einer Weise mit einer gewissen Windrichtung zusammen hingen, nicht bemerkbar. Die westliche Windrichtung war die vorherrschende, sie brachte uns eine im Allgemeinen regnigte Witterung, die dann eine meistens niedrige Temperatur zur Folge hatte; besonders kühl waren die Nächte. Die höchste Temperatur war am 25. bei Südostwind: 24,5 Grad; am 6. waren bei Südwestwind: 22,2 Grad; am 16. bei Nordwestwind: 23,0 Grad; am 19. bei Westwind: 21,4 Grad. An allen übrigen Tagen blieb die höchste Temperatur unter 20 Grad, und fiel am 22. bei Nordwestwind sogar auf 12,7 Grad; ebenso waren am 25. bei Südwestwind nur 12,7 Grad höchste Temperatur. Die niedrigste Temperatur war am 22.: 7,0 Grad bei Nordwestwind; es war dies überhaupt der kälteste Tag, da auch die höchste Temperatur dieses Tages nur 12,7 Grad betrug. — An vierzehn Tagen hatten wir Nordwest-, an acht Tagen Südwest-, an vier Tagen West-, an vier Tagen Südost-, an einem Tage Südwind; die herrschende Windrichtung war also die westliche, indem an 26 Tagen aus westlichen Gegenden der Wind kam; 13 Tage brachten südliche, 4 Tage östliche Windrichtungen. Der niedrigste Barometerstand war am 12.: 27" 7,0"', der höchste am 26.: 28" 1,4"'.

≏ Kosten, 4. August. Der Ertrag an Sommergetreide, mit dessen Einerntung man bereits begonnen, läßt sich im Voraus als ein befriedigender bezeichnen. Für einen großen Theil der Provinz bleibt die Kartoffel die Hauptfrucht, und es ist daher um so erfreulicher, gerade darüber nur Gutes berichten zu können. Sie ist fast überall sehr schön und vollständig aufgegangen, selbst da, wo nicht tadelfreie Saatknollen ausgelegt werden mußten. Da aber die Vegetationszeit für diese Frucht eine so lange, so vielen Zufälligkeiten ausgesetzte ist, wird es gut sein, sich einstweilen nur der Hoffnung auf gute Ernte — namentlich der Spätkartoffeln — hinzugeben, ein Urtheil über dieselbe aber noch zurückzuhalten. Am schlechtesten ist der Stand der Hirsesaaten zu bezeichnen; die Witterungsverhältnisse sind dieser Frucht nicht günstig gewesen. Der Ertrag derselben wird im Stroh und auch in Körnern ein sehr geringer sein. Die kleineren Landwirthe in unserem Kreise bauen immer ziemlich viel Hirse an. Heidekorn entspricht qualitativ und quantitativ den Wünschen und dürfte den Ausfall an Hirse in der Haushaltung mehr als reichlich ersetzen. Eine besondere Aufmerksamkeit schenkt man seit zwei bis drei Jahren dem Flachsbau. Der Boden bei uns scheint diesem Gewächs sehr dienlich zu sein; denn man erblickt auch wieder in diesem Jahre die herrlichsten Flachsfelder. Im Großen und musterhaft beschäftigt sich in unserem Kreise mit dem Flachsbau der Landes-Oekonomierath, Direktor Lehmann auf Nitsche, derselbe, dessen günstige Resultate mit diesem Industriezweige auf der diesjährigen Industrieausstellung zu London einer ehrenwerthen Erwähnung gewürdigt wurden, was unserer Provinz gewiß alle Ehre macht. Auswärtige Händler und Spekulanten, namentlich Schlesier, kaufen unseren Landwirthen den Flachs, wie er nur vom Felde kommt, ab, und zahlen schon jetzt pro Schock (120 Pfd.) bis zwanzig Thaler. Die Lupine ist trotz der mißlichen Witterungsverhältnisse vorzüglich gerathen. Der zweite Kleeschnitt und die Grummeternte wird quantitativ voraussichtlich sehr gut ausfallen. Der Stand sämmtlicher Erdgewächse, nicht weniger das Kraut, läßt nichts zu wünschen übrig. Weniger günstigere Resultate hat man in diesem Jahre mit der Anpflanzung des Pferdezahns erzielt. Dies Futterkraut steht fast überall mangelhaft. Bis jetzt behauptete man, der Pferdezahn erreiche bei uns nicht in dem Maaße die gehörige Reife, um dessen Samen zur Fortpflanzung benutzen zu können. Ein Versuch, den der Rittergutsbesitzer Baron v. Gersdorff auf Parsko angestellt, dürfte das Gegentheil beweisen. Derselbe ließ im vorigen Jahr einige Stauden Pferdezahn in seinem Garten bis in den Spätherbst stehen. Der Samen dieser Pflanzen war völlig reif geworden und hat, in diesem Frühjahr ausgepflanzt, eine ausgezeichnete Triebkraft bewährt.

§ Rawicz, 5. August. [Betrug; Waldecks Geburtstag; Sammlung für Hagen; Pension.] Ein junger Wirthschaftsbeamter aus Schlesien machte seinem Bruder in Inowraclaw einen Besuch, zu dem er durch eine Feuersbrunst, welche seine Habe verzehrt hatte, veranlaßt worden war. Nachdem er bei seinem Bruder einige Tage geweilt und von ihm die nöthigsten Kleidungsstücke erhalten hatte, trat er vorgestern seine Rückreise von Posen aus an. Ein schlimmer Zufall führte ihn in einen Waggon, in welchem er die Bekanntschaft eines Mannes machte, welcher sich als seinen Kollegen ausgab. Dieser rühmte sich großer Bekanntschaft bei den Gutsbesitzern der Provinz, so daß er sich in das Vertrauen des Mitreisenden setzte, bei welchem die genannten Namen einen guten Klang hatten. Mitleid für sich wußte er überdieß dadurch zu erregen, daß er vorgab, er sei durch epileptische Anfälle schon seit Jahren außer Stande, eine Stellung anzutreten. Kurz vor Alt-Boyn äußerte der Wirthschaftsbeamte zu seinem vermeintlichen Kollegen, er müsse hier aussteigen, um einen Verwandten zu besuchen, bei dem er bis zur Abfahrt des nächsten Zuges zu bleiben gedenke. Um des Transportes des Gepäckes enthoben zu sein, wolle er einen Schaffner ersuchen, dasselbe in Verwahrung zu nehmen und dem Bahnhofsrestaurateur in Lissa abzugeben, bei welchem er es sich bei seiner Weiterfahrt abholen wolle. Der gute Kamerad bot seine Dienstleistungen an, indem er versicherte, er wäre selbst gern bereit, die geringe Gefälligkeit zu übernehmen. Der junge Wirthschaftsbeamte ging hierauf ein, dankte und empfahl sich in Alt-Boyn. Wer beschreibt nun seinen Schreck, als er am nächsten Tage in Lissa angelangt, keine Spur vom dem Pakete vorfand, das gegenwärtig sein ganzes Hab und Gut war. Alle hier und dort angestellten Recherchen, zu denen die Mittheilungen des gefälligen Freundes Anhalt bieten konnten, waren vergeblich und, wie sich nun ergab, alle Angaben völlig erlogen. Die polizeilichen Bemühungen stellten fest, daß der arme Mann einem Betrüger in die Hand gefallen war, der das ihm geschenkte Vertrauen auf nichtswürdige Weise gemißbraucht hatte. — Der Geburtstag Waldecks ist hier im engeren Kreise von seinen Verehrern gefeiert worden. — Auf Anregung des Präses des Stadtverordnetenkollegii, prakt. Arztes Dr. Schneider, ist hier in Folge eines Aufrufes der Posener Zeitung, der bei allen Parteien Billigung gefunden hat, eine Sammlung für den gefangenen Redakteur der Insterburger Zeitung Otto Hagen veranstaltet worden. — Nachdem der 2. Lehrer an der hiesigen jüdischen Schule einige zwanzig Jahre mit treuer Hingebung gewirkt hatte, ist er nun im vorgerückten Alter in den Ruhestand versetzt worden. Das Gehalt desselben betrug 270 Thlr., seine Pension ist auf 100 Thlr. festgesetzt. Um nun nicht in die Verlegenheit einer Etatsüberschreitung zu kommen, ist das Gehalt des anzustellenden Amtsnachfolgers auf 170 Thlr. normirt worden. Wenn man die Sache bei Lichte betrachtet, bringt die Gemeinde dem Emeritus kein Opfer, sondern trägt dasselbe auf den Nachfolger über, der mit 170 Thlr. abgespeist wird. Es wäre zu wünschen, daß im Interesse der qu. Anstalt das Sprichwort: „Was billig ist, ist theuer“ sich im vorliegenden Falle nicht bewahrheiten möge.

O Kreis Samter, 5. August. [Fahnenweihe.] Zur Weihe der von Sr. Maj. dem Könige der Schützengilde zu Samter geschenkten Fahne waren einer Einladung die Gilden von Posen, Pinne, Wronke und Obrzycko am 3 und 4. August d. J. gefolgt. Am ersten Festtage Nachmittags 2 Uhr setzte sich der Festzug mit den inzwischen eingeholten Gilden Obrzycko, Wronke und Samter unter klingendem Spiel in Bewegung, um auf dem Bahnhofe die inzwischen mit der Musik des 6. Infanterie-Regiments angekommenen Posener Schützenbrüder abzuholen. Nach Begrüßung der Kameraden ordnete sich der Zug und begab sich mit zwei Musikkorps, begleitet von einer zahllosen Menschenmenge, nach der Wohnung des Herrn Landraths Freiherrn v. Massenbach unter dem Kommando des Majors der Schützengilde zu Pinne, Bürgermeister Weiß. Von dem Balkon seines Wohngebäudes, umgeben von mehreren Offizieren der Garnison, hielt der Herr Landrath in kräftigen patriotischen Worten die Weihrede, in welcher er der Veranlassung des Festes gedachte und zur Treue und Liebe gegen König und Vaterland ermahnte. Ein donnerndes dreimaliges Hoch auf Se. Maj. den König, begleitet von Kanonensalven, folgte der feierlichen Ueberreichung der schönen Fahne. Der Vorsteher der Samterschen Schützengilde, Herr Jaglin, ergriff demnächst das Wort, sprach in wohlgeordneter Rede den Dank der Gilde aus, versicherte unverbrüchliche Treue gegen den König und brachte ein zweites Hoch auf Se. Maj. den König und die königliche Famile, in welches die Versammlung freudig einstimmte. In dem Zuge der Pinner und Samterschen Schützengilde befanden sich weiß gekleidete Jungfrauen, von denen ein Fräulein aus Pinne in einem schönen Gedichte dem Herrn Landrath zu erkennen gab, daß eine ähnliche Allerhöchste Auszeichnung die Pinner Gilde überaus glücklich machen würde. Der imposante Festzug bewegte sich nach dieser Feierlichkeit in derselben Ordnung fröhlich und vergnügt durch die Posener Straße zurück nach dem Saale der Gilde, wo die Mitglieder der verschiedenen Gilden sich zu einem kameradschaftlichen Festessen vereinigten. Während des Diners brachte der Herr Landrath den ersten Toast der Samterschen Schützengilde, den zweiten der Bürgermeister Ober aus Samter dem Herrn Landrath, wonächst der Bürgermeister Ottersohn aus Wronke den Kameraden unter Vorhaltung der dem Könige schuldigen Treue und Dankbarkeit die Erhaltung und Belebung des Schützenwesens empfahl und mit einem Hoch auf die Schützengilden schloß. Toaste auf den Major der Schützengilde zu Pinne, welcher sich um das Fest in hohem Grade verdient gemacht, so wie auf die übrigen Gilden wechselten bei fröhlichem Mahle. Ein Ball endete die Feier des ersten Tages. Am nächsten Tage fand ein Silberprämienschießen statt, bei welchem der Bürgermeister Ottersohn aus Wronke die Königswürde erlangte und unter Jubel und Frohsinn eingeführt wurde. Das in jeder Beziehung schöne und denkwürdige Fest schloß mit einem Abendessen, zu dem der Herr Landrath den Jubelkönig und die Vorsteher der noch anwesenden Gilden von Samter, Wronke und Posen eingeladen hatte. Auch hier fehlte es nicht an geeigneten Festreden.

Δ Schroda, 5. August. [Orkan.] Am vergangenen Sonntage Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr wurde unsere Stadt und Umgegend durch ein schaudererregendes Naturereigniß heimgesucht. Bis gegen 3 Uhr Nachmittags war ganz klarer Himmel, aber dabei eine drückende schwüle Hitze, die sich immer mehr steigerte. Plötzlich umzog sich der Himmel in Südwest, zwei anscheinend kleine Rauchsäulen in einer Entfernung von ½ Meile von einander erhoben sich nach und nach von der Erde zum dunkel gewordenen Himmel und zogen von Kurnik über die Dörfer Stupin und Koszuty auf Schroda heran, vereinigten sich aber nach und nach, und von weiten schien es, als wenn eine breite, hohe, dicke Rauchwolke auf Schroda zuzöge. Aller Herzen bangten und eine dumpfe Stille lagerte über uns. Plötzlich erhob sich ein Sturm, der in einen Orkan ausartete, 3 Donnerschläge und 2 Blitzstrahlen erfolgten, der schöne Tag ging in Dämmerung über, es regnete sehr stark, Hagel in der Größe von Hühner- und Taubeneiern fiel, und in 20 Minuten schien die schöne Sonne wieder, allein in Schroda waren 3 große Scheunen ganz zusammengestürzt, 150 verschiedene Gebäude, namentlich Scheunen, Ställe, Wohnhäuser, bald mehr, bald weniger, besonders an Dächern und Wänden, beschädigt, Zäune mit Pfählen umgeworfen, an den Obstbäumen vieler und großer Schaden angerichtet und die Obstbäume 60 bis 70 Prozent ihrer Früchte beraubt. Wir hatten eine außerordentlich gute Obsternte zu erwarten, denn viele der Bäume, namentlich die jüngeren, mußten mit 2 bis 3 Pfählen unterstützt werden, dieselben drohten unter der Last ihrer Früchte zusammenzubrechen, nun sind sie aber solcher entbunden. Viele der schönsten Nutzbäume sind mit sammt den Wurzeln aus der Erde herausgerissen worden. Der Orkan hat fürchterlich gewüthet, mehrere der hundert Jahre alten Pappeln u. s. w. hat er umgebrochen, die Hälfte derselben wurde weit hinweggeworfen, mit den Wurzeln herausgerissen. Die Getreidefelder haben dagegen nicht so viel gelitten. Besonders viel hat auch unsere Promenade, die theilweise mit Obstbäumen bepflanzt ist, gelitten, eben so die jungen Obstbäume auf der von Schroda nach Kostrzyn führenden Chaussee. Ein noch größeres Unglück hätte aber in der hiesigen katholischen Kirche passiren können, die mit Zuhörern angefüllt war. Ein Theil der Fenster derselben war offen, mehrere Windstöße geriethen in dieses schöne Gebäude, und wurden dadurch in demselben viele Gegenstände demolirt. Bei dem Dorfe Koszuty wurde die Bockwindmühle radikal umgeworfen, in Chwałkowo die Mühle von dem sogenannten Ständer herab- und ungefähr 10 Schritte davon unversehrt auf die platte Erde gesetzt, in Olszewo ist die auf einer Anhöhe stehende Mühle umgeworfen und theilweise demolirt, in dem nahe gelegenen Dorfe Kijewo wurden mehrere Gebäude gänzlich zerstört und 3 Kinder des Wirths Filary in einen Wassergraben geworfen, dessen Fluthen dieselben ⅛ Meilen fortführten und sodann an's Ufer absetzten.

φ Wreschen, 5. August. [Windhose; Feuer; Ernte; Turnverein.] Am 3. d. M. zog über Miloslaw eine Windhose, welche ähnliche, wenn auch geringere Verheerungen als die vor einigen Tagen in Zerkow stattgehabte, verursachte; einige Scheunen wurden umgeworfen, einige Gebäude ihrer Dächer beraubt und namentlich in dem dortigen herrschaftlichen Garten viel Schaden verursacht. — In der Nacht vom 4. zum 5. d. M. bald nach 12 Uhr wurden wir durch den Ruf Feuer erschreckt; es brannte auf der Posener Straße ein Wohnhaus. Trotzdem das nebenstehende Haus auch schon zu brennen anfing, wurde man doch Herr des Feuers und durch rechtzeitige und richtig angewandte Hülfe beschränkte sich das Feuer nur auf dieses eine Gebäude. Jedenfalls ist dasselbe durch Vernachlässigung entstanden, indem es auf dem Boden, wo Stroh aufbewahrt war, zu brennen anfing. Ueberdies sieht man jetzt fast täglich in der Umgegend Feuer, was gewöhnlich nach der Ernte der Fall zu sein scheint; so brannte z. B. vorige Woche auf dem Vorwerke Strzałkowo der größte Theil der Wirthschaftsgebäude mit einem Theil des eingeernteten Roggens ab, und gestern Abend bemerkte man in der Richtung nach Schroda zu ein nicht unbedeutendes Feuer. — Die Roggenernte, welche in hiesiger Gegend beendet ist, kann als eine ziemlich gute betrachtet werden; auch die übrigen Feldfrüchte versprechen einen sehr guten Ertrag, dennoch wollen die Getreidepreise noch nicht fallen. — Auch hier hat sich ein Turnverein gebildet, welcher 28 Theilnehmer zählt und welchem vorläufig die hiesige Stadt die städtischen Turnutensilien unentgeltlich zur Benutzung überlassen hat; es wäre nur zu wünschen, daß diesem so edlen und nützlichen Unternehmen noch mehrere Mitglieder beitreten und dadurch diesem Vereine sein ferneres Fortbestehen gesichert würde.

ξ Bromberg, 3. August. [Statistisches; Unglücksfälle; Landwirthschaftliches.] Die Civilbevölkerung Brombergs beläuft sich nach der im Dezember pr. stattgefundenen Volkszählung auf 20,524 Personen, davon sind 10,105 männlichen, 10,419 weiblichen Geschlechts; unsere Garnison zählt 1915 Mann. Im Ganzen beträgt die Bevölkerung also 22,439 Personen. Der Religion nach zerfällt die Civilbevölkerung in 14,610 Evangelische incl. 601 Altlutheraner, 4542 Katholiken und 1372 Juden, dem Nationalitätsverhältnisse nach in 18,811 Deutsche und 1713 Polen. Nicht ohne Interesse dürfte ein Nachweis des schnellen Wachsthums sein, den Bromberg in den letzten 25 Jahren erlebt hat. Im Jahre 1837 betrug die Seelenzahl der Civilbevölkerung 7390, im Jahre 1840 8467 und im Jahre 1861 20,524. — An Vergehen und Verbrechen sind im vorigen Jahre bei der hiesigen Polizei 204 Fälle zur Anzeige gebracht worden, 135 Fälle gelangten davon zum gerichtlichen Verfahren. Unter Polizeiaufsicht wurden 114 Personen gestellt und 231 Transporte ausgeführt. Es wurden ausgestellt 286 Auslandspässe, 115 Inlandspässe, 260 Paßkarten und 91 Reiserouten. Es sind 10,950 Fremde, 992 eingewanderte und hier in Arbeit getretene Gesellen und 852 fortgewanderte fremde Gesellen an- resp. abgemeldet worden. Zum Betriebe des Gewerbes als Kommissionär ist 4 Personen die polizeiliche Erlaubniß ertheilt worden. Unser Droschkenfuhrwesen wird gegenwärtig von 9 Personen mit überhaupt 27 Droschken betrieben; außerdem sind 2 Omnibuslinien eingerichtet, welche Unternehmen einen guten Fortgang haben. Die Zahl der hiesigen Gepäckträger beläuft sich bei den hier bestehenden 4 Instituten auf 54. — Im vorigen Jahre wurden von der Baupolizei hierselbst 252 Baukonsense ertheilt, und zwar zu 29 neuen Wohnhäusern, 55 An- und

(Fortsetzung in der Beilage.)

Umbauten, 105 Ställen, Nebengebäuden, Remisen rc. Die Zahl der Baukonsense hat sich gegen das Vorjahr um 38 vermehrt. — Am vergangenen Donnerstage hatte der Bahnarbeiter Witt auf dem Bahnhofe hierselbst bei dem Abladen eines Dampfkessels von einer Lore das Unglück, mit der einen Hand in das Getriebe des Hebezeuges zu gerathen und sich eine erhebliche Quetschung des Armes zuzuziehen. — Der Inowraclawer landwirthschaftliche Verein hatte dem Lehrer Malewski in Turzany auf sein Ansuchen eine Beihülfe von 40 Thlr. zu einer Reise nach Schlesien zum Bienenzüchter Dzierzon bewilligt, ihm aber auch zugleich die Bedingung gestellt, sich zu verpflichten, seine Erfahrungen über Bienenzucht anderweit und namentlich an Personen, welche der Verein in Vorschlag bringen würde, unentgeltlich mitzutheilen. Wie ich nun höre, ertheilt bereits Herr M. mehreren Personen in der Bienenzucht einen guten, auf Anschauung begründeten Unterricht. — Ein Gesuch des Lehrers Kaczorek in Orlowo, ihm zur Beschaffung eines italienischen Bienenstockes eine Beihülfe zu gewähren, hat der Verein ablehnen müssen, weil in diesem Jahre die Fonds zu dergleichen Ausgaben nicht ausreichten.

≈ **Bromberg**, 5. August. [Handwerkerverein; Unglücksfall; Körperverletzungen: Kirchenbauten.] In der gestrigen Sitzung des Handwerkereins hierselbst wurde unter Anderem ein Statut berathen, wonach man eine Gesellschaft zu bilden beabsichtigt, welche durch Unterstützung dürftiger Armen der lästigen Hausbettelei entgegenwirken soll. Der Verein beschloß, in den öffentlichen Blättern einen Aufruf an die Bewohner Brombergs ergehen zu lassen, worin dieselben mit dem Projekte bekannt und um Unterstützung desselben durch Geldbeiträge angegangen werden sollen. Von der Betheiligung der Bürger wird es abhängen, ob das Institut ins Leben treten wird oder nicht. Zur Londoner Industrieausstellung hatte der Handwerkerverein aus seiner Kasse zweien Mitgliedern die Mittel gewährt, dorthin zu reisen. Eines derselben, der Zeichner an der königl. Ostbahn, Linke, berichtete gestern über die Ausführung der Häuserbauten in London. Ein Bauunternehmer beschäftigt dort bei einem großen Bau z. B. ganz unabhängig von etwaigen Meistern die verschiedenartigsten Handwerker: Schlosser, Maurer, Maler, Zimmermann, Tischler u. s. w., welche alle dem Unternehmer als ihrem Meister Rechenschaft schuldig sind. Ein solcher Unternehmer habe häufig über 2000 Arbeiter; wird nun aber z. B. bei einem Mangel an Arbeit u. s. w. die Zahl der beschäftigten Arbeiter reducirt, so tritt eine Brotlosigkeit, eine Noth bei den arbeitenden Klassen ein, von der wir hier bei uns keinen Begriff haben. — Große Theilnahme erregt hier ein in der besonders wegen ihres Wohlthätigkeitssinnes sehr geachteten Familie des Kaufmanns M. gestern gegen Abend vorgekommener Unglücksfall. Die Frau M. machte mit ihrer Tochter und deren Bräutigam, dem Kaufmann O. von hier, eine Spazierfahrt auf der Berliner Chaussee. O. lenkte das junge, muthige Pferd und wollte in der Nähe von Okollo einer Droschke vorfahren. Beide, O. und der Droschkenkutscher, trieben ihre Pferde tüchtig an, plötzlich geriethen die Wagen aneinander, das Pferd des O. erschrickt vor dem heftigen Stoße und Getöse und geht durch. Als der Bräutigam die Gefahr bemerkte, wirft er die Leine fort und springt aus dem Wagen mit dem Zurufe, die Anderen möchten ihm folgen. Mad. M. kam auch noch glücklich heraus; bei dem Springen des Frl. M. aber bleibt die Krinoline derselben an dem Haken oder dem Knopfe des Wagentrittes hängen und die Unglückliche stürzt zu Boden und wird mit dem Gesicht auf der Erde liegend, neben dem Wagen her wohl an 200—250 Schritte weit fortgeschleift. Das junge Mädchen wurde bluttriefend und besinnungslos in das Etablissement von Okollo getragen, von wo man sie bald darauf, in Betten gehüllt, nach der Stadt fuhr. Die Mutter wurde bei dem Anblick ihrer Tochter, deren Hochzeit, wie ich höre, schon in der nächsten Woche bevorstand, zu wiederholten Malen ohnmächtig. Das Gesicht der Aermsten soll ganz abgeschunden und unkenntlich geworden sein; ebenso wurden ihr mehrere Zähne aus dem Munde gebrochen. Außerdem befürchtet man eine Gehirnerschütterung. — Gestern Vormittags geriethen die beiden bei dem Wagenfabrikanten Schmidt hierselbst in Arbeit stehenden Schmiedegesellen Kung aus Hirschberg bei Königsberg und Kalikowski aus Mewe, während sie beim Frühstück saßen, in einen Wortwechsel. Kalikowski fühlte sich beleidigt, ergriff sein Taschenmesser, das auf dem Tische lag und versetzte seinem Mitgesellen damit einen Stich in die linke Seite der Brust, so daß Kung sogleich bewußtlos zu Boden stürzte. Schnell herbeigerufener ärztlicher Hülfe gelang es, den Verletzten wieder ins Bewußtsein zurückzurufen; er mußte aber sofort nach dem städtischen Lazarethe geschafft werden. Die Wunde ist etwa einen Zoll tief und scheint lebensgefährlich zu sein. Kalikowski ist sofort verhaftet und nach dem Polizeigefängnisse gebracht worden. — Am Montage Nachmittags wurde einem Schmiedegesellen bei einer Schlägerei auf der Herberge ein Bein gebrochen.

In der vorigen Woche bereiste der Wirkliche Geheime Oberbaurath Dr. Stüler in Begleitung des Regierungsbauraths Gerhardt von hier einen Theil des Inowraclawer Kreises und nahm die dort im Bau begriffenen, resp. ausgeführten Kirchenbauten, namentlich die neue evangelische St. Johanniskirche in Rojewo-Kaczkowerdorf in Augenschein. Ueber die Ausführung des letztgenannten Kirchenbaues (ausgeführt von dem wegen seiner soliden und sauberen Arbeit von Sachverständigen vielfach gelobten hiesigen Maurermeister Petersilge) sprach der Oberbaurath seine völlige Befriedigung aus. Die schöne Kirche, welche im Juni d. J. feierlich eingeweiht worden, hat ihre Entstehung und Vollendung hauptsächlich dem unablässigen Eifer des dortigen Pastors, Herrn Reinhardt, zu danken. Fünfhundert Thaler bildeten das Grundkapital, das durch unermüdliche Sammlungen, Unterstützungen rc. bis zu einer Höhe von ca. 12,000 Thlr. angewachsen ist, welche Summe etwa für den Bau verausgabt worden. Die Kirche, die wir kürzlich auch zu sehen Gelegenheit hatten, ziert ein etwa 110 Fuß hoher Thurm mit einem 6 Fuß hohen eisernen Kreuze. Weit und breit nennen die Gemeindemitglieder die niedliche Kirche in Kaczkowerdorf: „Unser Schmuckkästchen" und besuchen sie fleißig. (Früher mußte der Gottesdienst in der Schule, und war das Publikum zu zahlreich und das Wetter nur einigermaßen günstig, im Freien abgehalten werden.) Beim Eintritt in den Vorflur der Kirche fällt jedem Beobachter sogleich eine große hölzerne schwarze Tafel ins Auge, welche über dem Eingange angebracht ist. Dieselbe giebt Auskunft über die Entstehungsart des Gotteshauses. Es heißt da: „Diese Kirche ist erbaut durch die Liebe evangelischer Brüder und Schwestern, besonders des Gustav Adolphs-Vereins, von dem Herrn Regierungsbaurath, Ritter rc. Gerhardt und dem Kreisbaumeister Voigtel." Der innere Raum hat eine Länge von ca. 67 Fuß und eine Breite von 40 Fuß. Er ist mit gut gearbeiteten Bänken versehen und gewährt mit seinem Chore sehr bequem 1200 Personen Platz. Der schöne Altar ist angemessen mit zierlichen Blumenvasen, Leuchtern rc. dekorirt und mit einem von der Frau des Pastors Reinhardt kunstvoll gemalten Altarbilde: „Christus am Oelberge" geschmückt. Zur Seite rechts ist die Kanzel angebracht. Einen schönen Eindruck macht der im zweiten Stockwerke unweit des Daches befindliche Säulengang im byzantinischen Style. Die Malerei ist dem Zwecke entsprechend, einfach gehalten. Von der Höhe des Thurmes aus genießt man eine prächtige Aussicht auf die herrlichen, weithin sich erstreckenden Wiesen, die waldigen Hügel, Thäler. — Am 29. Juli c. ist die ebenfalls neu erbaute niedliche kleine Kirche in Groß-Dombrowo im Inowraclawer Kreise durch den General-Superintendenten Dr. Cranz aus Posen eingeweiht worden. Der Feierlichkeit wohnte auch der Regierungspräsident, Freiherr v. Schleinitz von hier bei. Die Kirche kostet gegen 5000 Thlr. und ist aus eigenen Mitteln erbaut worden. Nach der Feier versammelte sich eine große Anzahl der Festtheilnehmer zu einem gemeinschaftlichen Festmahle im Schulgarten.

χ **Chodziesen**, 5. August. [Thurmbau; Verschönerung; Feuer.] Das Tagesgespräch unseres Städtchens bildet zur Zeit der Abriß des hiesigen katholischen Glockenthurmes. Der letztere wurde im Jahre 1840 von dem damaligen Grundherrn, Major von Zacha, erbaut und ist in der kurzen Zeit seines Bestehens so baufällig geworden, daß nach dem Gutachten Sachverständiger dessen Einsturz zu befürchten stand. Der jetzige Grundherr, Graf v. Königsmark, hielt sich zur Tragung der Reparaturkosten allein nicht für verpflichtet, sondern verlangte von der katholischen Gemeinde den gesetzlichen Beitrag. Der von dem Grafen v. Königsmark dieserhalb angestrengte Proceß ist in 2 Instanzen für ihn ungünstig ausgefallen, indem er in reconveniendo zur alleinigen Tragung der Reparaturkosten verurtheilt ist. In welcher Weise nun die Reparatur des Thurmes vorgenommen werden wird, ist die Frage, da die mit dem Abriß der 2 oberen Stockwerke des Thurmes beauftragten Bauhandwerker zum Wiederaufbau bis jetzt nicht engagirt sein wollen. — Auch unsere evangelische Kirche wird mit einem zwar einfachen aber geschmackvollen Anstrich versehen und sticht recht freundlich von den sie umgebenden schön belaubten Pappeln ab. Ueberhaupt hat unsere sogenannte Neustadt durch die vollendete Chaussee zwischen Schneidemühl und Chodziesen und namentlich durch die neu angelegte doppelte Lindenallee, welche ein ganz gutes Gedeihen verspricht, ein recht freundliches Aussehen gewonnen. — Auf dem zweiten Freischulzengute (dem Rittmeister v. Barnekow gehörend), in dem eine halbe Meile von hier entfernten Dorfe Podanin, brach in der vergangenen Woche Feuer aus. Außer einem Wirthschaftsgebäude sind die übrigen Gebäude von den Flammen bewahrt worden. Ueber die Entstehungsart des Feuers ist nichts Näheres bekannt.

Vermischtes.

* **Frankfurt**, 1. August. Die Gesammtkonsumtion an Wein auf dem Schützenfestplatze betrug nach jetzt geschlossener Rechnung 63,211 Flaschen.

* **München**, 2. August. In der Nacht vom 29. auf den 30. Juli hat im Bezirk Roggenburg ein fürchterlicher Hagel gehaust. Die Fluren der Ortschaften Krumbach, Breitenthal, Nennertshofen, Nattenhausen, Oberried und Tafertshofen sind total vernichtet und auf eine so schauderhafte Weise verheert, wie dies die ältesten Bewohner sich nicht erinnern. Nicht nur hob der Sturm die Dächer einiger Häuser ab, sondern erschütterte auch deren Grundfesten in der Weise, daß der Einsturz erfolgte.

* **Traunstein**, 1. August. Die „N. N." melden: In dem nahen Grabenstatt entstand am 30. Juli eine Feuersbrunst; schnell waren 20 Häuser in Asche gelegt. Schon war das Feuer gedämpft, als gegen 6 Uhr Abends ein Orkan losbrach, welcher in 5 Minuten das Feuer wieder anfachte und augenblicklich fast ganz Grabenstatt in Asche legte, nämlich 50—60 Häuser, darunter das Schulhaus, das Schloß u. a.; gerettet wurden nur die Pfarrkirche und das Pfarrhaus nebst 8 Häusern.

* **Aus der östlichen Schweiz**, 1. August. Heftige Unwetter suchten in diesen Tagen viele Orte hiesiger Gegend heim; Hagel fiel in der Größe von Hühnereiern; Häuser wurden durch Blitzstrahle gezündet und in Asche gelegt; Menschen getödtet; Verheerungen in Gärten, auf Fluren und Berghalden herbeigeführt. Zu gleicher Zeit wütheten auf dem Züricher-, Wallen- und Bodensee heftige Stürme.

* Das „Giornale di Roma" vom 29. Juli bringt folgende Anzeige: Katholische Akademie. Donnerstag 31. Juli, Nachmittags 6 Uhr, wird im großen Saale des römischen Erzgymnasiums der berühmte Abbé Fabris, Studienpräfekt und Bibliothekar des erzbischöflichen Seminars von Udine, folgende These vertheidigen: „Die Kirche rettet die Zivilisation, den Fortschritt und die Freiheit, indem sie sich den modernen Prinzipien des Fortschritts, des Liberalismus und der Zivilisation widersetzt."

* Am 8. v. M. wurden in der Nähe Stockholms Versuche mit einer Maschine angestellt, welche ein Herr Nobel konstruirt hatte, um Fahrzeuge und Kriegsschiffe damit zu zerstören. Bei der Berührung zwischen dem Rumpf eines Fahrzeuges und einer unter der Oberfläche des Wassers befindlichen Röhre geschieht eine Explosion, welche das Fahrzeug in die Luft sprengen soll. Bei den erwähnten Versuchen dauerte es über eine Stunde, ehe es gelang, ein altes Fahrzeug, welches man treiben ließ, mit der Röhre in Berührung zu bringen; sobald dies aber geschehen war, hörte man eine heftige Explosion; eine starke Rauchsäule stieg aus dem Meere empor und das zertrümmerte Schiff sank in die Tiefe.

Posen, 6. August. Ueber die Ausbreitung des Turnwesens in unserer Provinz gehen uns von dem Vorstande des hiesigen Turnvereins folgende Mittheilungen zu:

Die Turnvereine, von deren Bestehen wir Kenntniß erlangt haben, sind für den Theil der Provinz Posen, welcher uns zur Aufnahme der Statistik sämmtlicher deutscher Turnvereine am 1. Juli 1862 zufiel, folgende:

Ort.	Stiftungstag.	Mitgliederzahl am 1. Juli 1862 (einschließlich der Turnfreunde).
Rogasen	21. Juni 1860	42
Posen	28. November 1860	268
Birnbaum	3. Juni 1861	53
Kempen	29. August 1861	108
Schwerin	28. September 1861	74
Rawicz	21. Februar 1862	69
Meseritz	6. April 1862	20
Fraustadt	1. Mai 1862	39
Pleschen	15. Mai 1862	27
Krotoschin	15. Juni 1862	30
Kosten	28. Juni 1862	42
Grätz	9. Juli 1862	15

Die näheren Verhältnisse der Vereine in Lissa und Ostrowo sind uns unbekannt, auch können wir von den im Regierungsbezirke Bromberg bestehenden Vereinen theilweise keine, theilweise nur veraltete Nachrichten geben. Das letztere betrifft die Turnvereine zu

Bromberg,	gegründet 4. August 1859,	am 17. Nov. 1861	140 Mitglieder,
Inowraclaw,	" 31. " 1861,	" 29. " "	75 "
Wongrowitz,	" 22. " "	" 28. " "	52 "
Chodziesen,	" 4. Novbr. 1860,	" 13. Jan. 1862	20 "

Neu gegründete Vereine befinden sich in Gniewkowo und Czarnikau.

Nach den eingegangenen Nachrichten besteht der überwiegende Theil der Turner aus Beamten, Kaufleuten und Lehrern; ⅓ sind Handwerker. Das Turnen wird meist von Lehrern geleitet, erfreut sich durchweg und namentlich überall, wo es an die Oeffentlichkeit getreten ist, des Wohlwollens der Bürger und wird fast überall von den Behörden begünstigt.

Es sind also zwei Jahre verflossen, seit das Turnwesen stille seinen Einzug in das Innere der Provinz hielt; aber rüstig wurde es gepflegt an den kleinen Pflanzstätten, von denen aus es immer neue Wurzel faßte, rasch und frisch aufblühend wie die Krone eines jungen Baumes. Wir nennen den Fortschritt günstig; wir freuen uns desselben und doch wie klein ist das Verhältniß zu dem was anderwärts erreicht ist, wenn wir 20 Vereine zählen, die etwa 1000 Mitglieder nennen.

Unser Verein, der unausgesetzt seit seiner Stiftung auf die turnerischen Verhältnisse der Provinz sein Augenmerk richtete, nahm die Gelegenheit seines Fahnenfestes wahr, sämmtliche ihm bekannten Vereine einzuladen, in der Hoffnung, ein ernstes Wort zur Förderung unserer Angelegenheiten zu wechseln, Bahn zu gemeinsamem Wirken zu brechen und einen Anstoß zum mächtigen Aufschwunge des Turnwesens zu geben, damit die Leibesübungen eine so verbreitetete Einführung finden, um sie in Wahrheit ein Gemeingut der Völker nennen zu können. Wir hatten uns nicht getäuscht. Unserem Rufe folgten die von Birnbaum, Fraustadt, Inowraclaw, Pleschen, Rogasen und Schwerin. Bei allen Vertretern dieser Vereine fand der Antrag, nach dem Vorgange unserer meisten andern deutschen Turngenossen in der vereinten Kraft den Hebel zur weiteren Förderung und Kräftigung des Turnwesens zu suchen, eine so freudige und begeisterte Aufnahme, daß zur Stelle der Beschluß gefaßt wurde, die Gründung eines Provinzialturnverbandes anzustreben. Der Vorstand des Posener Männer-Turnvereins wurde beauftragt, die Vorbereitungen zu diesem Zwecke zu treffen und hat sich dieser Aufgabe bereits so weit unterzogen, daß die Grundzüge entworfen sind, nach welchen der Turnverband unserer Provinz ins Leben gerufen werden soll. Die Satzungen sind aufgestellt und wie sie in der am 12. Juli d. J. abgehaltenen Hauptversammlung vom Posener Männer-Turnverein bereits erwogen und angenommen sind, sind sie an sämmtliche Turnvereine der Provinz Posen versandt, mit der Aufforderung, sie zu prüfen und sich dem Verbande anzuschließen. Wir hegen die Hoffnung, daß die Vereine sich ohne Ausnahme dem Bunde anschließen werden und haben es namentlich jenen Vereinen, welche bereits einem andern Verbande angehören, als eine Ehrensache ans Herz gelegt, sich ebenfalls mit uns zu verbinden, um keine Zersplitterung in der Provinz Platz greifen zu lassen.

Angekommene Fremde.

Vom 6. August.

HOTEL DU NORD. Rittergutsbesitzer v. Roznowski aus Arcugowo, Probst Szyndurski aus Ottorowo und Baumeister Seeck aus Berlin.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Oberstlieutenant im 2. Brandenburgischen Grenadier-Regiment (Nr. 12) v. Colomb aus Schrimm, die Rittergutsbesitzer v. Turno aus Slopanowo und v. Bornicki aus Altwasser, Fabrikant Meider aus Danzig, die Gutsbesitzer Krugmann aus Rügenwalde und Waligórski aus Rostworowo.

SCHWARZER ADLER. Frau Rentier v. Radosz aus Breslau, Frau Landschaftsräthin Szołdrzyńska aus Golina, Frau Gutsbesitzer v. Sulerzycka aus Chomiąże, Gutsbesitzer Beyher aus Tarnowo, Frau Bürger Günther aus Buk und Fräulein Rosenberg aus Gnesen.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer Graf Blücher aus Mecklenburg-Schwerin und v. Carsten aus Lübeck, Rentier Zerbstmann aus Elbing, Redakteur Naumann aus Wittstock, Künstler Carrée aus Brüssel, Partikulier v. Bohlen aus Pommern, Techniker Glaß aus Warschau, Ingenieur Charliton aus Berlin, Amtmann Kayser aus Wildenburg, Fabrikant Benguerell aus Lyon und Kaufmann Smith aus Stettin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Rittergutsbesitzer Baron v. d. Recke aus Lekno, Inspektor Teschke und die Kaufleute Henschel aus Breslau, Henschel aus Sommerfeld, Heine aus Stettin, Dr. Traube aus Ratibor, Przewisiński und Giesike aus Leipzig, Caro aus Wiesbaden, Schlick aus Magdeburg, Lange aus Haspe, Wildfang aus Bremen und Haas aus Paris.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Kollegien-Assessor Zirn nebst Frau aus Wilna, die Kaufleute Hundius und Rosenfeld aus Berlin, Meyer aus Breslau, Poppe aus Dresden und Ulrich aus Drossen.

BAZAR. Bürger Robinicki aus Krotoschin, die Gutsbes. Frauen Gräfin Działowska aus Mgowo, v. Karczewska aus Wyszakowo, v. Radońska aus Kociałkowagórka, v. Radolińska aus Polen und Rezlow aus Xiążek, die Gutsbesitzer v. Radzimiński aus Zdziechowice, v. Radoński aus Dominowo, v. Skrzydlewski aus Mechlin und v. Skrzydlewski aus Ociesznno.

HOTEL DE PARIS. Die Pröbste Waleński aus Pinne und Janicki aus Kurnik, Frau Gutsbesitzer v. Karłowska aus Dobieszewo, die Gutsbesitzer v. Chłapowski nebst Frau aus Bagrowo, Kompf aus Krzesiny und Akolinski aus Paczkowo, Ackerwirth Kowalski aus Lennagóra und Kämmerer Winżewski aus Grätz.

HOTEL DE BERLIN. Pastor Flöter nebst Frau aus Xions, Oberförster Berger aus Grünberg, Administrator Schmidt aus Broniszewice, Rentier Cynalewski aus Rawicz, die Kaufleute Lichtenberg und Dulitz aus Berlin.

HOTEL ZUR KRONE. Schlossermeister Hantke aus Birnbaum, Reisender Hipscher aus Chemnitz, die Kaufleute Davidsohn aus Klecko, Pinner aus Pinne, Königsberg aus Grätz, Schiff, Pincus und Löwenthal aus Wollstein.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Straßmann aus Mur. Goslin, Königsberger aus Berlin, Brasch aus Kirchplatz, Schöps aus Kobylin, Bielefeld nebst Frau aus Liegnitz, Bry aus Rawicz, Breslauer aus Warschau, Wachsmann aus Stettin und Bader aus Breitenwerder.

ZUM LAMM. Rentier Zander und Kaufmann Petenati aus Berlin.

PRIVAT-LOGIS. Gutsbesitzer v. Olszewski aus Schubin, Markt 88.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Der Preis des Gases ist von 3 Thlr. auf 2 Thlr. 20 Sgr. pro 1000 Kubikfuß vom 1. Juli c. ab ermäßigt. Erweiterungen und Neuanlangen von Gasröhrleitungen bitten wir recht bald anzumelden.

Posen, den 1. August 1862.

Die Direktion der Gasanstalt.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist sub Nr. 87 die Firma „**F. E Kalisch**" und als deren Inhaber der Kaufmann **Friedrich Eduard Kalisch** zu **Buk** zufolge Verfügung vom 19. Juli d. J. am selbigen Tage eingetragen worden.

Grätz, den 19. Juli 1862.

Königliches Kreisgericht.

Bekanntmachung.

Freitag den 8. d. Mts. Vormittags 10 Uhr soll der im Frühjahr d. J. versunkene und jetzt herausgeschaffte Kahn oberhalb der Warthebrücke bei **Neustadt** am ehemaligen Fährhause an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Posen, den 1. August 1862.

Der Wasserbauinspektor **Passek.**

Jagdliebhaber, welche die **Wolfsjagd** bei **Jarocin** mitmachen wollen, finden noch Reisegelegenheit Bergstraße 1.

Preußische Lotterie-Loose versendet billigst **Sutor**, Jüdenstr. 54 in Berlin.

Preußische Lotterieloose werden billig versandt durch den Kaufmann **D. Bonheim** in **Berlin**, Unter den Linden.

In dem Hause **Nr. 16 Wallischei** ist vom 1. Oktober c. ab oder sogleich eine Wohnung im ersten Stock, bestehend aus 4 Stuben, Küche, verbunden mit Trockenboden und Balkon nebst Zubehör zu vermiethen.

Berlinerstraße 13
ist eine Parterre-Wohnung, so wie eine im 1. Stock, jede zu 3 Stuben, Küche nebst Zubehör, zum 1. Oktober zu beziehen. Näheres beim Optikus ***Bernhardt*** daselbst.

Bäckerstr. 11 a im ersten Stock ein möbl. Zimmer zu vermiethen.

St. Lazarus 9 ist Stube mit Pferdestall z. verm.

Für mein **Manufaktur- und Wäschegeschäft** suche ich einen **Kommis**, welcher der polnischen und deutschen Sprache mächtig ist.
Bromberg. ***Carl Beleites.***

Ein solider praktischer Oekonom findet unter Leitung des Herrn eine Stelle in **Rybowo** bei **Gollancz.** Gehalt 120 Thlr.

Für eine Colonialwaaren-, Wein- und Eisen-Handlung wird ein Lehrling mit guten Schulkenntnissen, beider Landessprachen mächtig, gesucht. Näheres durch ***H. Giering*** in **Jarocin.**

Für ein **Mühlen-Etablissement** wird ein sicherer umsichtiger Mann als **Oberaufseher und Rechnungsführer** dauernd zu engagiren gewünscht. **Jährl. Gehalt** 400 Thlr. freie Station event. Deputat und Wohnung. Näheres ertheilt im Auftrage die landwirthschaftl. Agentur von **O. Braun** in Berlin, Mauerstr. 8.

Eine **Wirthschafterin**, Deutsche, der polnischen Sprache so viel wie nöthig mächtig, in gesetztem Alter und gut empfohlen, welche längere Jahre selbständig gewirthschaftet, sucht zum 1. Oktober c. ein anderweitiges Engagement. Näheres unter ***N. N.*** in der Expedition dieser Zeitung.

Bekanntmachung.

Der Herr **Stanislaus von Wolynski**, früher Gutsadministrator auf Dominium **Rynsk** schuldet mir laut rechtskräftigem Erkenntniß des königl. Kreisgerichts zu Thorn Thlr. 1480 nebst Zinsen seit dem 7. April 1858, welche Forderung ich zu verkaufen bereit bin; eventuell erbiete ich mich, demjenigen, der mir zu diesem Gelde ganz oder theilweise verhilft, den vierten Theil des durch ihn erhaltenen Betrages zu überlassen. Offerten nimmt entgegen der Kaufmann ***Ernst Retzlaff*** in **Stettin.**

Extrazug nach Kosten.

Die Betheiligung an der Sonntag nach **Kosten** stattfindenden Fahrt ist eine so rege, daß **für das Publikum der Fahrpreis nunmehr auf 18 Sgr. pro Person** endgiltig festgestellt werden konnte. Fahrbillets sind bis Sonnabend Mittag zu haben bei den Herren
Caspari, Wilhelmsstr. 21,
Gehlen, Berlinerstraßenecke,
Charig, Markt Nr. 90.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Anna** mit dem Kaufmann Herrn **Robert Kaul**, beehren wir uns hiermit statt jeder besonderen Meldung allen unseren Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Heymann Moral und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Anna Moral,
Robert Kaul.

Gestern Nachmittag um 4¼ Uhr entschlief sanft nach schweren Leiden unsere geliebte Tochter **Laura** im Alter von 4 Jahren und 4 Monaten. Verwandten und Bekannten widmen diese traurige Anzeige um stille Theilnahme bittend, die tiefbetrübten Eltern.

Die Beerdigung findet am 7. Nachmittags um 6 Uhr vom Trauerhause, Neuestr. 5 aus, statt. **Posen**, den 6. August 1862.

Rud. Braun und Frau.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Frl. E. Wieland mit dem Kaufmann Reinke, Frl. A. Müller mit dem Friseur Schmidt, Frl. M. Hanstein mit Hrn. Heldt, Frl. L. Hoeck mit dem Kaufmann Brämer, Frl. P. Koppehl mit Hrn. L. Roller; Düsseldorf: Frl. A. v. Reimann mit dem Lieut. v. Obernitz; Luxemburg: Frl. W. v. Winterfeld mit dem Prem. Lieut. v. Schulzendorff.

Verbindungen. Berlin: Frl. A. Ramin mit Hrn. Neubert; Düsseldorf: Frl. A. Schadow mit dem Justizrath Krusenberg; Schillersdorf: Frl. A. Geiseler mit Hrn. G. Rohrbeck; Jersbeck: Frl. Ida Gräfin v. Reventlow mit Hrn. G. v. Pfuel-Wilkerdorf.

Geburten. Ein Sohn Herrn Th. Altmann, Hrn. J. Hirschberg, Hrn. Dietze und Hrn. Huye in Berlin, dem Oberamtmann Fischer in Zehdenick, Hrn. v. Brüsewitz in Bandesow, Hrn. v. Plüskow in Kowalz, dem Reg. Rath Freih. v. Forstner in Koblenz, dem Seilermeister Rottstock in Treuenbrietzen; eine Tochter Hrn. Sabeck, Hrn. Steinert, dem Geh. Revisor Walter, Hrn. E. Lehmann, Hrn. F. Fehmer u. dem Reg. Assessor Beyer in Berlin.

Lambert's Garten.
Mittwoch um 6 Uhr Konzert (2½ Sgr. rc.) Sinf. D-dur von Bethhoven. Genrebilder. Potp. von Gungl.
Donnerstag um 7 Uhr Konzert. (1 Sgr.). **F. Radeck.**

Kessers Sommertheater.

Mittwoch. **Der Aktienbudiker.** Posse mit Gesang in 3 Akten. Zum Benefiz für den Regisseur Hrn. L. Hoffmann.

Donnerstag, auf allgemeines Verlangen: **Das Kind des Glücks.** Charakterlustspiel in 5 Akten von Ch. Birch-Pfeiffer. Zum Schluß: **Der sterbende Komödiant.** Soloscene, vorgetragen von Herrn Fichtmann, mit einem Schlußtableau.

Freitag, zum Benefiz für Herrn H. Temmel: **Wenn Leute Geld haben.** Posse mit Gesang von Weirauch nebst einem Zwischenspiel: **Die Japanesen in Posen.** Zur Feier ihrer Anwesenheit wird aufgeführt: **Guareuilada** grand opera seria musica par Maestro Spinati.

Posener Marktbericht vom 6. August.

	von Thl	von Sgr	von Pfg	bis Thl	bis Sgr	bis Pfg
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	25	—	2	27	6
Mittel-Weizen	2	20	—	2	22	6
Bruch-Weizen	2	12	6	2	17	6
Roggen, schwerere Sorte	1	25	—	1	27	6
Roggen, leichtere Sorte	1	20	—	1	22	6
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	25	—	1	2	6
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	10	—	1	12	6
Kartoffeln	—	11	—	—	13	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Ort.)	1	25	—	2	5	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80 % Tralles
5. Aug. 1862 18 Thl 20 Sgr — 18 Thl 25 Sgr
6. „ „ 18 „ 20 „ — 18 „ 25 „

Die Markt-Kommission
zur Feststellung der Spirituspreise.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 6. August 1862.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4% alte Pfandbriefe	—	104¾	—
„ 3½ „ „	—	99⅛	—
„ 4 „ neue „	—	99¼	—
„ Rentenbriefe	—	100	—
„ Provinzial-Bankaktien	—	98	—
„ 5% Prov.-Obligat.	—	—	—
„ 5 „ Kreis-Obligationen	—	—	—
„ 5 „ Obra-Mel.-Oblig.	—	—	—
„ 4½ „ Kreis-Obligationen	—	—	—
„ 4 „ Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	90⅝	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	99½	—
Preuß. 4½% Freiw. Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ St.-Anl. excl. 50 u 52	—	—	—
„ 5 „ Staats-Anleihe	—	108¼	—
„ 3½ „ Prämien-Anleihe	—	125	—
Schlesische 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ „ „	—	—	—
Polnische 4 „ „	—	87½	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ „ Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Pos. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	87⅛	—
Ausländ. Banknoten große Ap.	—	—	—
Neueste 5% Russ. Engl. Anleihe	92½	—	—

Roggen etwas fester, pr. Aug. 43½ Br., ⅓ Gd., Aug.-Sept. 43⅙ Br., 1/12 Gd., Septbr.-Okt. 43 Gd., ⅙ Br., Okt.-Novbr. 42¾ Gd., ⅚ Br., Nov.-Dez. 42¼—⅙ bz. u. Gd., Dez.-Jan. 42 Gd.

Spiritus etwas matter, mit Faß pr. Aug. 18¾—⅔ bz. u. Gd., Sept. 18 7/12 bz. u. Gd., Okt. 18 bz., Nov. 17¼—⅓ bz. u. Br., Dez. 17⅙ bz. u. Br., Jan. 17 Gd.

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 6. August 1862.
Roggen, Stimmung besser.
„ loko 50¾.
„ August 51½.
„ September-Oktober 50½.
Spiritus, Stimmung fest.
„ loko 19¾.
„ August 19 5/24.
„ September-Oktober 19⅜.
Rüböl, Stimmung unverändert.
„ loko 14 7/24.
„ August 14⅓ Br.
„ September-Oktober 14 5/24.
Stimmung der Fondsbörse: matt.
Staatsschuldscheine 90¾.
Neue Posener 4% Pfandbriefe 99½.
Polnische Banknoten 87⅜.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 5. Aug. Vrm. 8 Uhr — Fuß 6 Zoll.
„ „ 6. „ „ „ „ — „ 7 „

Produkten-Börse.

Berlin, 5. August. Wind: WNW. Barometer: 28². Thermometer: früh 11° +. Witterung: schön.

Weizen loko 65 a 80 Rt.

Roggen loko 48¼ a 51¼ Rt., Aug. 50½ a 51 Rt. bz. u. Br., 50⅞ Gd., Aug.-Sept. 50 a 50¼ Rt. bz., Sept.-Okt. 49⅝ a 49⅞ Rt. bz. u. G., 50 Br., Okt.-Nov. 48½ a 48¾ Rt. bz., Br. u. Gd., Nov.-Dez. 47¾ a 48 Rt. bz. u. Br., 47¾ Gd., Frühjahr 47¼ a 47⅜ Rt. bz.

Große Gerste 35 a 40 Rt.

Hafer loko 25 a 29 Rt., Aug. 25¾ Rt., Aug.-Sept. 25⅝ Rt. Br., Sept.-Okt. 25 Rt. bz. u. Gd., Okt.-Nov. 24½ Rt. Br., Nov.-Dez. 24½ Rt. bz., Frühjahr 24½ Rt. bz.

Rüböl loko 14⅜ Rt. Br., August 14⅓ Rt. bz., Aug.-Sept. 14⅓ Rt. Br., Sept.-Okt. 14⅓ a 14¼ Rt. bz. u. Gd., 14⅓ Br., Okt.-Novbr. 14¼ Rt. bz., Br. u. Gd., Nov.-Dez. do., Mai 14⅓ Rt. Br.

Spiritus loko ohne Faß 19¾ a 19 17/24 Rt. bz., mit Faß 19⅝ Rt. bz., Aug. 19⅝ a 19 a 19 1/12 Rt. bz., Br. u. Gd., Aug.-Sept. do., Sept.-Okt. 19¼ a 19⅛ a 19¼ Rt. bz. u. G., 19⅓ Br., Okt.-Nov. 18 7/12 a 18¼ Rt. bz. u. Gd., 18⅓ Br., Nov.-Dez. 17⅞ a 17¾ Rt. bz., Mai 18⅓ a 18¼ a 18⅓ Rt. bz.

Weizenmehl 0. 5 1/12 a 5½, 0. u. 1. 4¾ a 5 1/12 Rt. Roggenmehl 0. 3⅞ a 4⅛, 0. u. 1. 3½ a 3⅞ Rt.
(B. u. H. Z.)

Stettin, 5. August. Witterung: schön. Temperatur: + 21° R. Wind: O.

Weizen loko p. 85pfd. geringer märker 80 Rt. bz., Aug. 83/85pfd. gelber 80 Rt. bz. u. Gd., Sept.-Okt. 78 Rt. Br., Frühjahr 77 Br.

Roggen loko p. 77pfd. 49 Rt. bz., Aug. 49 Rt. Gd., Sept.-Okt. 47 Rt. Br. u. Gd., Okt.-Nov. 48 Rt. Br., Frühjahr 47 Rt. Br.

Hafer loko 49pfd. schles. p. 50pfd. 29⅞ Rt. bz.

Rüböl loko 14¼ Rt. Br., Aug. 14¼ Rt. bz., Sept.-Okt. 14¼ Rt. bz. u. Br.

Spiritus loko ohne Faß 19¾ Rt. nominell, Aug. 19 1/12 Rt. bz., Aug.-Sept. 19½ Rt. Br., Sept.-Okt. 19¼ Rt. Br., Okt.-Nov. 18⅛ Rt. Br., Frühjahr 18 Rt. Br. u. Gd. (Ostſ. Ztg.)

Breslau, 5. August. Wetter: bewölkt, Nord-West-Wind, früh 12° Wärme.

Neuer weißer schlesischer Weizen p. 85pfd. 76—84—88—91, galiz. 74—80—82—86, gelber schles. 75—80—83—88, neue Waare 78—84 Sgr., galiz. 73—77—82 Sgr.

Roggen p. 84pfd. 55—57—58—59 Sgr.

Gerste p. 70pfd. 42—43 Sgr., feinste 43½ Sgr.

Hafer p. 50pfd. 27—28 Sgr.

Kocherbsen 53—56 Sgr., Futtererbsen 47—50 Sgr.

Winterraps 190—224—237 Sgr., Winterrübsen 206—220—233 Sgr. Sommerwaare 190—195—210 p. 150 Pfd. Brutto.

Rother Kleesamen 8—13⅞ Rt., weißer alter 8—16 Rt., neuer 14—18 Rt., hochfeiner 19 Rt. p. Ctr.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 18⅜ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Aug. 45 Br., Aug.-Sept. 44¾ G. u. Br., Sept.-Okt. 44½ bz., 44¼ Gd., Okt.-Nov. 43½ bz., Nov.-Dez. 43 Br. u. Gd., April-Mai 43 Br.

Hafer Aug. 22 Br.

Rüböl loko 14⅛ Br., p. August u. August-Sept. 14 1/12 Br., Septbr.-Okt. 14 bz. u. Br., Okt. allein 14 bz., Okt.-Nov., Nov.-Dez. u. Dez.-Jan. 14 Br., April-Mai 13⅞ Br.

Spiritus loko 18⅔ Br., p. Aug., Aug.-Sept. u. Sept.-Okt. 18⅓ Gd., Okt.-Nov. 17½ Br., Nov.-Dez. 17⅛ Br. u. Gd., April-Mai 17¼ Br.
(Br. Hdlsbl.)

Magdeburg, 5. August. Weizen 72—74 Thlr., Roggen 52—54 Thlr., Gerste 38—42 Thlr., Hafer 27—28 Thlr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 5. Juni. Weizen loko ruhiger, ab Auswärts flau. Roggen loko stille, ab Danzig August 82¼, ab Königsberg 83 bezahlt und dazu nichts offerirt. Oel Oktober 28¾, Mai 28¼. Kaffee unverändert, 8000 Sack fast nur Rio umgesetzt.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 5. August 1862.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	102¼ B
Staats-Anl. 1859	5	108½ bz
do. 50, 52 konv.	4½	100 bz
do. 54, 55, 57, 59	4½	102⅞ bz [1859r
do. 1856	4½	102⅞ bz [103⅛ bz
do. 1853	4	99¾ bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	125½ B
Staats-Schuldsch.	3½	90⅝ bz
Kur- u. Neum Schldv	3½	90¼ G
Berl. Stadt-Obl.	4½	103 G
do. do.	3½	90⅜ bz
Berl. Börsenh. Obl.	5	104¾ bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	3½	93⅛ bz
Märkische	4	101⅛ bz
Ostpreußische	3½	89½ B
do.	4	100¼ G
Pommersche	3½	92⅛ bz
do. neue	4	101⅝ bz
Posensche	4	104¾ G
do.	3½	99⅛ G
do. neue	4	99¼ G
Schlesische	3½	95⅝ G
do. B. garant.	3½	— —
Westpreußische	3½	89⅛ B
do.	4	100¼ bz
do. neue	4	99¼ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	100½ bz
Pommersche	4	100¼ G
Posensche	4	100 G
Preußische	4	100¼ G
Rhein.-Westf.	4	100¼ G
Sächsische	4	101½ bz
Schlesische	4	100¾ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	57 bz
do. National-Anl.	5	66 bz u G
do. 250fl. Präm. Ob.	4	73 B
do. 100fl. Kred. Loose	—	70 B
do. 5prz. Loose (1860)	5	72½-72⅝ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	86⅞ bz u G
6. do.	5	95¾ B, ½ G
Englische Anl.	5	94 bz
N. Russ. Egl. Anl	3	59½ bz
do.	4½	89 G
do. v. J. 1862	5	92¼ B
Poln. Schatz-O.	4	83¾ bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	94¾ G
do. B. 200 Fl.	—	24 G
Pfdbr. n. i. SR.	4	87⅝ bz
Part. O. 500 Fl.	4	92¾ etw bz
Hamb. Pr. 100 BM.	—	97½ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	57½ etw bz
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	31¾ bz
Dessauer Präm. Anl.	3½	106½ etw bz
Schwed. Präm. Anl.	—	98½ G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	115¾ G
Berl. Handels-Ges.	4	94½ B
Braunschwg. Bank-	4	81¾ G
Bremer do.	4	103½ G
Coburger Kredit-do.	4	77 G
Danzig. Priv. Bk.	4	103¾ G
Darmstädter Kred.	4	89 B
do. Zettel-Bank	4	99¾ G
Dessauer Kredit-B.	4	4¾ bz
Dessauer Landesbk.	4	26½ bz
Disk. Komm. Anth.	4	97 bz u G
Genfer Kreditbank	4	45¼ G
Geraer Bank	4	94½ bz
Gothaer Privat do.	4	83¾ bz
Hannoversche do.	4	99½ etw bz
Königsb. Privatbk.	4	100 B
Leipziger Kreditbk.	4	77⅞ G
Luxemburger Bank	4	100 Kl. bz
Magdeb. Privatbk.	4	90½ G
Meininger Kreditbk.	4	91½ Post bz u B
Moldau. Land. Bk.	4	25⅛ bz
Norddeutsche do.	4	97 Kl. bz
Oestr. Kredit- do.	5	84⅝-85-84⅞ bz
Pomm. Ritter- do.	4	94 B
Posener Prov. Bank	4	98¼ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	123½ B
Rostocker Bank	4	116 G
Schles. Bankverein	4	98 bz u G
Thüring. Bank	4	60¼ G
Vereinsbnk. Hamb.	4	101¾ G
Weimar. Bank	4	82⅞ Kl bz u G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	94 bz
do. II. Em.	4	93 B
do. III. Em.	4½	100 B
Aachen-Mastricht	4½	74½ bz
do. II. Em.	5	76 bz
Bergisch-Märkische	4½	101¾ B
do. II. Ser. (1850)	4½	101⅝ B
do. II. Ser. (1855)	5	101½ B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	85 bz
do. IV. Ser.	5	101½ B [4½ 100½ [bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	94¾ B
do. II. Ser.	4½	100 bz
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	101⅞ bz
Berlin-Hamburg	4½	99½ bz
do. II. Em.	4½	99½ bz
Berl. Potsd. Mg. A.	4	99¼ B
do. Litt. B.	4	99½ G
do. Litt. C.	4½	101¼ B
do. Litt. D.	4½	101¼ B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	96½ B
do. III. Em.	4	96 bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	101 bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	101½ G
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	100 B
Cöln-Minden	4½	101½ G
do. II. Em.	5	103 bz
do.	4	96½ bz
do. III. Em.	4	94½ G
do.	4½	101¼ B
do. IV. Em.	4	93½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	92 G
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	102¾ bz
Magdeb. Wittenb.	4½	100 G
Niederschles. Märk.	4	99¼-99 bz
do. conv.	4	99¼-99 bz
do. conv. III. Ser.	4	98½ bz
do. IV. Ser.	4½	102 bz
Niederschl. Zweigb.	5	101¼ G
Nordb., Fried. Wilh.	4½	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	97¼ B
do. Litt. E.	3½	85½ B
do. Litt. F.	4½	101¾ bz
Oestr. Französ. St.	3	274 B
Oestr. südl. Staatsb.	3	265½ B
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	93¾ G
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	99½ bz
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	101⅝ bz
do. II. Em.	4½	101⅝ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	94 B
do. III. Ser.	4½	99¾ B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	100¼ G
do. III. Em.	4½	100¾ G
Thüringer	4½	101¾ G
Thüringer II. Ser.	4½	102 G
do. III. Ser.	4½	102 G
do. IV. Ser.	4½	102¼ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	87 B
Aachen-Mastricht	4	34 bz
Amsterd. Rotterd.	4	90½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	112 bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	140 B
Berlin-Hamburg	4	119¼ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	216 bz
Berlin-Stettin	4	129 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	130½ bz
Brieg-Neiße	4	78¾-79 bz
Cöln-Minden	3½	181¾ G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	57 bz
do. Stamm-Pr.	4½	92¾ B
do. do.	5	95½ bz
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	137 bz
Magdeb. Halberst.	4	328 B
Magdeb. Leipzig	4	260 B
Magdeb. Wittenb.	4	44¾ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	128¼-¾ bz
Mecklenburger	4	60⅝-61 bz
Münster-Hammer	4	98 B
Niederschles. Märk.	4	99 bz
Niederschl. Zweigb.	4	77 G
Nordb., Frd. Wilh.	4	65-⅜-¼ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	159 bz
do. Lt. B.	3½	139 B
Oest. Franz. Staat.	5	129½ bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	149¾-50½-¼ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	50 bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	59¾ bz
Rheinische	4	97 bz
do. Stamm-Pr.	4	109¾ G
Rhein-Nahebahn	4	30⅜ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	93¼ bz
Stargard-Posen	3½	106 G
Thüringer	4	126½ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅛ bz
Gold-Kronen	—	9. 6¾ G
Louisd'or	—	109⅞ bz
Sovereigns	—	6. 23⅝ B
Napoleonsd'or	—	5. 11¼ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 461½ G
Dollars	—	1. 11⅝ etw bz u [B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 23 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅚ bz
Fremde Noten	—	99½ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅚ bz
Oestr. Banknoten	—	79¾ bz
Poln. Bankbillets	—	87⅜ bz
Russische do.	—	87⅜ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	122 B
Berl. Eisenb. Fab.	5	93½ bz
Hörder Hüttenv. A.	5	90 etw bz u G
Minerva, Brgw. A.	5	32¾ etw -32½ bz
Neustädt. Hüttenv.	4	5½ bz
Concordia	4	110 B
Magdeb. Feuerverf.	4	480 G

Wechsel-Kurse vom 5. August.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	4	143¾ bz
do. 2 M.	4	142¾ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	151¾ bz
do. do. 2 M.	4	150⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	3	6. 22⅝ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3½	80¼ G
Wien 150 fl. 8 T.	—	79⅜ bz
do. do. 2 M.	5	78⅜ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 26 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	2½	56. 28 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ G
do. do. 2 M.	4	99 5/12 bz
Petersb. 100 R. 3 W	5	97¼ bz
do. do. 3 M.	4	96⅝ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	2½	109⅝ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	87¼ G

Das Geschäft der heutigen Börse war in allen Kategorien nur sehr schwach; die Spekulation war unthätig und die Ausführung effektiver Ordres scheiterte an zu niedrigen Limiten und zu hohen Briefkursen.

Breslau, 5. August. Börse flau bei weichenden Kursen und sehr geringem Geschäft; östr. Spekulations-Papiere besonders stark offerirt; schwere Eisenbahnaktien ziemlich gut behauptet.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Akt. 85 bz. u. Br. Oestr. Loose 1860 —. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 98½ Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 129⅞ Gd. dito Prior. Oblig. 97 7/12 Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. —. dito Prior. Oblig. Lit. E. —. Köln-Mind. Prior. 94 Br. Neiße-Brieger 78⅞ Br. Oberschles. Lit. A. u. C. 160¼ Br. do. Lit. B. 140 Br. do. Prior. Oblig. 97¾ Br. do. Prior. Oblig. 102½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 85¾ Br. Oppeln-Tarnowitzer 50 Br. Kosel-Oderberger 56¾ Gd. do. Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Dienstag 5. August, Mittags 12 Uhr 30 Minuten. Börse geschäftslos.

5% Metalliques 71, 50. 4½% Metalliques 62, 75. Bankaktien 797. Nordbahn 196, 40. 1854r Loose 90, 75. National-Anlehen 82, 80. St. Eisenb. Aktien-Cert. 242, 50. Kredit-Aktien 214, 60. London 127, 00. Hamburg 94, 75. Paris 50, 30. Gold —. Böhmische Westbahn 157, 75. Lombardische Eisenbahn 283, 00. Kreditloose 130, 50. 1860r Loose 91, 30.

Frankfurt a. M., Dienstag 5. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Niedrigere Notirungen auswärtiger Börsen und die Nachrichten aus Italien verursachten einen Rückgang in östreichischen Effekten. Vollbezahlte neue Russen 90¾.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 123½. Preuß. Kassenscheine —. Ludwigshafen-Bexbach 137¾. Berliner Wechsel 105½. Hamburger Wechsel 88⅞. Londoner Wechsel 118⅞. Pariser Wechsel 94½. Wiener Wechsel 93½. Darmstädter Bankaktien 221½. Darmstädter Zettelbank 249. Meininger Kreditaktien 93½. Luxemburger Kreditbank 99½. 3% Spanier 48½. 1% Spanier 44⅞. Span. Kreditbank Pereira 508. Span. Kreditbank von Rothschild 500. Kurhessische Loose 57¼. Badische Loose 55¼. 5% Metalliques 54½. 4½% Metalliques 48⅞. 1854r Loose 70½. Oestreichische National-Anlehen 64. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 230. Oestr. Bankantheile 744. Oestreichische Kreditaktien 197½. Neueste östreich. Anleihe 72⅞. Oestreich. Elisabethbahn 122. Rhein-Nahebahn 32½. Hessische Ludwigsbahn 129¾.

Hamburg, Dienstag 5. August, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Die Börse schloß bei geringem Geschäft fest.

Schlußkurse. National-Anleihe 65. Oestr. Kreditaktien 83⅞. 3% Spanier 45½. 1% Spanier 42¼. Mexikaner —. Vereinsbank 101⅞. Norddeutsche Bank 98⅛. Rheinische 95¼. Märkisch-Bergische —. Nordbahn 64. Diskonto 2¼. London lang 13 Mk. 4¼ Sh. not., 13 Mk. 5 Sh. bez. London kurz 13 Mk. 5¼ Sh. not., 13 Mk. 6¼ Sh. bez. Amsterdam 35, 75. Wien 96, 37. Petersburg 30¼.

Paris, Dienstag 5. August, Nachmittags 3 Uhr. Fortdauernd geschäftsstill. Die Rente begann zu 69, 00, fiel auf 68, 90 und schloß unbelebt und wenig fest zur Notiz. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 93⅞ eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 69, 00. 4½% Rente 98, 00. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 492. Oestr. Kreditaktien —. Credit mobilier-Aktien 850. Lombard. Eisenbahnaktien 617.

Amsterdam, Dienstag 5. August, Nachmittags 4 Uhr.

5% Oestr. Nat. Anl. 61 3/16. 5% Metalliques Lit. B. 74½. 5% Metalliques 52 13/16. 2½% Metalliques 27 1/16. 1% Spanier 44½. 3% Spanier 48 9/16. 5% Russen 81 3/16. 5% Stieglitz de 1855 89 9/16. Mexikaner 27 13/16. Londoner Wechsel, kurz 11, 76¼. Hamburger Wechsel 35¼. Holländische Integrale 63⅞.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.